

Handelsteil der

Leipziger Monatschrift für Textil-Industrie

Zugleich:

Wochenschrift für Spinnerei und Weberei.

Begründet 1884 in LEIPZIG.

Handelsblatt

für die gesamte Textil-Branche.

Allgemeine Zeitschrift für die Textil-Industrie

vormals „Die Textil-Zeitung“.

Fachzeitschrift für die Woll-, Baumwoll-, Seiden-, Leinen-, Hanf- und Jute-Industrie, für den Garn- und Manufakturwarenhandel, sowie die Tuch- und Konfektionsbranche.

Nachdruck, soweit nicht untersagt, nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Organ der Sächsischen
Textil-Berufsgenossenschaft.

Organ der Vereinigung
Sächsischer Spinnerel-Besitzer.

Organ der Norddeutschen
Textil-Berufsgenossenschaft.

Schriftleitung, Geschäftsstelle u. Verlag:
LEIPZIG, Dörrienstraße 9.

Herausgegeben von Theodor Martins Textilverlag in Leipzig.

Fernsprech-Anschluß: Nr. 1058.
Telegramm-Adresse: Textilschrift Leipzig.

Diese Wochenberichte erscheinen jeden Mittwoch und bilden den Handelsteil der „Leipziger Monatschrift für Textil-Industrie“. — Der Preis für die „Leipziger Monatschrift für Textil-Industrie“ mit den vierteljährlich erscheinenden „Sonder-Nummern“ und den Beiblättern: „Mus.-er-Zeitung“ und „Mittellagen aus und für Textil-Berufsgenossenschaften“ beträgt für Deutschland und Österreich-Ungarn pro Halbjahr $\text{M} 8,-$, für die übrigen Länder pro Halbjahr $\text{M} 12,50$. Die „Wochenberichte“ können zum halbjährlichen Preise von $\text{M} 7,-$ für Deutschland u. Österreich-Ungarn, für die übrigen Länder zum halbjährlichen Preise von $\text{M} 10,-$ bezogen werden. In der

deutschen Post-Zeitungspreislise sind die Monatschrift nebst Beiblättern (auf Seite 209) unter „Leipziger Monatschrift für Textil-Industrie“, die Wochenberichte (auf Seite 369) unter dem Titel „Wochenberichte der Leipziger Monatschrift für Textil-Industrie“ eingetragen. Die Bezugs-Gebühr ist im voraus zahlbar. Wenn ein Bezug spätestens einen Monat vor Schluß des Halbjahres nicht gekündigt wird, gilt derselbe als fortbestehend. — Die Anzeigen-Gebühr beträgt pro Zeile (3 mm hoch und 54 mm breit) oder deren Raum $\text{M} 1,-$, Stellengesuche 70 Pfg. Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. — Beilagen nach feststehendem Tarif.

Adresse für sämtliche Zuschriften und Geldsendungen: Leipziger Monatschrift für Textil-Industrie, Leipzig, Dörrienstr. 9.

Die sächsische Industrie und der Friedensschluß.

(Eine Kundgebung des Verbandes Sächsischer Industrieller.)

In der am 2. Juli d. J. abgehaltenen Gesamtvorstandssitzung fand nach einer Ansprache des Vorsitzenden, Herrn Otto Moras, eine Erörterung der durch die Annahme des Friedensvertrages geschaffenen Situation und der Zukunftsaussichten für die sächsische Industrie statt. Der Vorstand stimmte den Ausführungen seines Vorsitzenden zu, daß, wenn der nunmehrige Friedensschluß auch eine gewisse Klärung gebracht habe, man doch nicht die furchtbaren Wirkungen, die dieser Friedensvertrag namentlich auf Handel und Industrie ausüben werde, übersehen könne. Für die Industrie bedeute die Annahme des Friedensvertrages eine ungeheuerere, in vielen Fällen wahrscheinlich überhaupt unerträgliche Belastung, auch sieht die Industrie alle ihre Hoffnungen, in absehbarer Zeit wieder als gleichwertiger Faktor auf dem Weltmarkte zu erscheinen, mit diesem Friedensvertrage völlig vernichtet. Selbst die geringen in den deutschen Gegenvorschlägen enthaltenen Erleichterungen sind von der Entente abgelehnt worden. Die Hoffnung, daß durch spätere Revision des Vertrages die von der Industrie unbedingt zu fordernde Betätigungsfreiheit und Selbstständigkeit auf dem Weltmarkte in finanzieller Hinsicht erreicht werden könnte, teilt der Vorstand nicht. Wenn auch viele Industrielle gegenwärtig niedergedrückt und verärgert sind, so hält der Vorstand es doch für seine Pflicht, darauf hinzuweisen, daß die sächsische Industrie zu tätiger Mitarbeit bei dem nun beginnenden Wiederaufbau Deutschlands bereit ist. Die sächsische Industrie muß und wird, wie zahlreiche Zuschriften an den Verband beweisen, im zähen Kampf gegen die sich turmhoch aufrichtenden Schwierigkeiten ihren Mann stehen, als Vorbedingung aber muß sie unbedingt verlangen, daß alle von ihr als unnötig bezeichneten zwangswirtschaftlichen Maßnahmen beseitigt werden, und daß die Bahn für die freie Betätigung des Unternehmergeistes, der Unternehmungslust, der Initiative, der Wiederanknüpfung der Beziehungen mit dem Auslande unverzüglich eröffnet wird. Auch sei die Hoffnung auszusprechen, daß es den besonnenen Kreisen der Angestellten und Arbeiterschaft gelingen möge, die in ihren Reihen eingerissene Disziplinlosigkeit, die in sinnlosen, das Wirtschaftsleben schwer schädigenden Streiks ihren Ausdruck findet, erfolgreich zu bekämpfen, um in gemeinsamer Tätigkeit unter Sammlung aller Kräfte den Wiederaufbau des tieferschöpften, in vieler Richtung, namentlich soweit die Kohlenversorgung in Frage kommt, zusammengebrochenen Wirtschaftslebens zu beginnen.

Der sozialistische Gedanke in v. Moellendorffs Denkschrift über die „Gebundene Planwirtschaft“.

Mit beredten Worten schildert die Denkschrift den Zustand chronischer Erschöpfung unseres Wirtschaftslebens. Rund zwei Millionen der arbeitskräftigsten Menschen hat uns die Kriegführung draußen gekostet. Überanstrengung und Unterernährung wirken desorganisierend und demoralisierend in der Heimat. Es muß mit dem dauernden Verlust wichtiger Teile des deutschen Wirtschaftsgebietes gerechnet werden. Auf dem verkleinerten und verarmten Deutschland ruht eine Schuldenlast, die in ihrer Höhe als grandios bezeichnet werden kann. Sehr mit Recht hebt die Denkschrift hervor, daß es äußerster Zusammenfassung aller Kräfte, unbedingter Sparsamkeit im Verbrauch und größtmöglicher Hebung der Produktivität bedarf, um dieses verarmte Land wieder hochzubringen.

Das Allheilmittel dazu erwartet das Reichswirtschaftsministerium bekanntlich von der Durchführung der „Gemeinwirtschaft“. Es versteht darunter die zugunsten der Volksgemeinschaft planmäßig betriebene und gesellschaftlich kontrollierte Volkswirtschaft. Das Reichswirtschaftsministerium unterläßt zunächst eine starre Festlegung der Organisationsschemata und der

Kontrollmittel und begnügt sich mit der Aufstellung von, allerdings sehr eingehenden, Richtlinien. Alles was bisher von der sozialistischen Regierung geleistet worden ist, trägt nach der Denkschrift „den Stempel des Notkompromisses an sich und bezeugt im Lande Zweifeln an der Echtheit der Gesinnung“. Damit soll gebrochen werden und dem lauten Sozialismus, „der dem demokratischen Prinzip zuliebe schwer gelitten hat“, die Wege geebnet werden. Es bedarf „des unverblümten Bekenntnisses und Aufrufes zur sozialistischen Idee“. So verlangt die Denkschrift gebieterisch, daß es gelingen müsse, die Mittel zu vereinbaren, mit denen man „diesen Sozialismus“ durchführen will. Wie immer auch die verschiedenen in der Diskussion auftretenden Mittel heißen, allen gemeinsam ist die Absicht, die gesellschaftliche Kontrolle der Wirtschaft zu sichern.

Der Aufbau dieses ganzen Systems ist in Wirklichkeit nichts anderes als eine Fortführung der längst zur Unerträglichkeit gewordenen Kriegswirtschaft, die zu ihrer Zeit vielleicht notwendig war, deren Abbau aber und völlige Beseitigung längst von allen einsichtigen Kreisen gefordert wird. Die Wirtschafts-ideologie der Denkschrift ist ein Rückfall in den Zunftzwang des Mittelalters. Nicht nur Politiker aus dem bürgerlichen Lager, sondern auch sozialistische Volkswirtschaftler haben längst darauf hingewiesen, daß ein Experimentieren mit sozialistischen Wirtschafts-idealen zurzeit ein Ding der Unmöglichkeit ist und unsere Volkswirtschaft vollends zu Tode kurieren muß. Deutschland steht zurzeit an einem Scheidewege. Es muß sich entscheiden, ob sich das deutsche Volk aus der entsetzlichen Not der Kriegsjahre und seinem Zusammenbruch auf allen Gebieten zu intensiver Tätigkeit zurückfindet, oder ob die allgemeine Gleichgültigkeit gegenüber dem Gemeinwohl die herrschende Auffassung in Zukunft werden wird. In der neuen Zunftordnung, die die „Planwirtschaft“ mit ihren regulierenden Eingriffen auf allen Gebieten darstellt, können angespannter Fleiß und tätige Arbeitsfreude, die allein uns retten können, nicht gedeihen.

Das Solidaritätsgefühl, auf dem sich die Neuordnung aufbauen soll, hatte wohl für die mittelalterlichen Zünfte mit ihren eng beschränkten Verhältnissen Geltung, diese Traditionen fehlen jedoch der heutigen Generation. Der Egoismus läßt sich heute nicht mehr ausschalten, Mißbrauch der Organisation zur selbstsüchtigen Ausbeutung durch eine Sonderschicht an der Spitze Stehender kann nicht ausbleiben. Die Bürokratisierung des Wirtschaftslebens mit ihrer Kompliziertheit und Schwerfälligkeit muß jeden Betriebsfortschritt dauernd hemmen. Von einer Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkt kann unter der „Planwirtschaft“ keine Rede mehr sein.

Jetzt, nachdem die Kriegszeit mit ihrer öffentlichen Bewirtschaftung uns bis zum Überdruß dargelegt hat, daß u. a. eine enorme Warenverteuerung die Folge der gebundenen Wirtschaft ist, und wo alles darauf ankommt, durch eine Verbilligung der Selbstkosten unsere Zahlungsbilanz günstig zu beeinflussen und unsere Handelsbeziehungen mit dem Ausland wieder herzustellen, wirft das Reichswirtschaftsministerium einen Wirtschaftsplan in die Diskussion, über dessen Unmöglichkeit der einsichtige Wirtschaftspolitiker kaum zu debattieren braucht. Fraglos sprechen daher noch andere Motive mit, die das Reichswirtschaftsministerium zu dieser „positiven“ Leistung veranlaßt haben. Die politische Tendenz zieht sich durch die gesamte Denkschrift. Die bisherige Unfruchtbarkeit der neuen amtlichen Stellen soll durch die Denkschrift bemäntelt werden. — Anerkennenswert ist die Offenheit, mit der die Denkschrift zugibt, daß der Sozialismus „an ideeller Armut krank“, und daß daran die sozialistischen Parteien mitschuldig sind. Es fehlt ein festes und klares Wirtschaftsprogramm, nach dem sich jeder auf das einrichten kann, was die nächste Zukunft bringen wird.

Es mutet wie Hohn an, wenn die Denkschrift gegen das Nebeneinander der zahllosen amtlichen Stellen eifert, Einseitigkeit in der wirtschaftspolitischen Betätigung verlangt und dringend eine sofortige Entbürokratisierung der Regierungsmaschine fordert, aber auf der anderen Seite unser gesamtes Wirtschaftsleben durch Regierungsmaßnahmen bürokratisieren will.

Zum Kapitel Zwangswirtschaft.

In der in Nr. 26 veröffentlichten Fortsetzung unseres Artikels: „Gegen die Zwangswirtschaft“ mußten wir auf ein Flugblatt einer „Vereinigung der Gegner der Zwangswirtschaft“ hinweisen, da in demselben hauptsächlich gegen ein Organ d. öffentlichen Bewirtschaftung in der Textilbranche

schwere Anklagen erhoben wurden. Seitens der Reichsstelle für Textilwirtschaft ging uns nun die folgende, auf dieses Flugblatt bezügliche Erklärung zu:

„Für die Verbreiter des Flugblattes, die sich „Vereinigung der Gegner der Zwangswirtschaft“ nennen, ist es bezeichnend, daß sie ihre Kampfmethoden nicht mit ihrem Namen zu decken wagen. Das Reichswirtschaftsministerium, dem die Reichsstelle für Textilwirtschaft und die Reichswirtschaftsstellen auf dem Textilgebiet unterstehen, hat auf Grund dieses Flugblattes Antrag auf Strafverfolgung wegen Berufsbeleidigung gegen Unbekannt gestellt. Eine andere Erwiderung als Strafantrag kann gegen so niedrige Verleumdungen, wie die, daß die Organe dieser Stellen selbst den Schleichhandel begünstigen oder persönliche Vermögensvorteile anstreben, und gegen den widerlichen Schimpftön des Elaborats nicht in Frage kommen. Eine treffende Charakterisierung der Kreise, die mit solchen Mitteln kämpfen, gibt übrigens der „Vorwärts“ in seiner Nr. 319 vom 25. Juni 1919.

Gegen die Reichsstelle für Textilwirtschaft, der Herr Kommerzienrat Schönbach in uneigennützigster Weise zwar nicht als Leiter, aber als Kommissar und berufsständischer Referent sein hervorragendes Können und Wissen zur Verfügung gestellt hat, werden die Anwürfe des Flugblattes wohl gerichtet sein; denn eine „Reichswirtschaftsstelle für Textilindustrie bezw. Spinnstoffe“, wie das Blatt sich ausdrückt, gibt es nicht. Sie bedient sich zur Verfolgung ihrer Aufgaben, die in der Belebung der Industrie und des Handels auf dem Textilgebiet und dem Schutz der wirtschaftlich Schwachen vor gewissenloser Ausbeutung bestehen, nie anderer als der gesetzmäßigen Mittel. Den Piraten der Kriegswirtschaft, die bar jeglichen Gefühls für vaterländische Pflichten in rücksichtsloser Ausnutzung der wirtschaftlichen Notlage Bereicherung um jeden Preis anstreben, geht sie durch Revisoren zu Leibe. Diese Revisoren beziehen ihr festes Gehalt, Prämien für Beschlagnahme von Schleichhandelsware werden ihnen in keiner Form gewährt. Von Spitzeln hat die Reichsstelle selbstverständlich nie Gebrauch gemacht.“

Wir haben dieser Erklärung der Reichsstelle für Textilwirtschaft gern Raum gegeben, zumal wir bereits in Nr. 26 es nicht nur ablehnten, jenes Flugblatt gutzuheißen, sondern auch die Erwartung aussprachen, daß dessen Anschuldigungen widerlegt werden würden. Dieselbe Anschauung kam auch in den Ausführungen eines Wollinteressenten in Nr. 27 zum Ausdruck. Heute müssen wir nun leider feststellen, daß die Erklärung der Reichsstelle sich lediglich bemüht, die Anklagen des Flugblattes zu widerlegen — das man wohl im allgemeinen, zumal es ohne jede Namensunterschrift erschien, nicht besonders tragisch genommen hat —, nicht aber auf die zahlreichen sachlichen Beschwerden eingegangen ist. Wäre dies geschehen und nachgewiesen worden, daß es sich bei diesen Klagen gegen die Zwangswirtschaft nur um vereinzelte und irgendwie entschuldige Fälle handelt, würden wir eine solche Erklärung als eine beruhigend wirkende Äußerung behördlicher Macht angesehen haben. Der obigen Versicherung der Reichsstelle, den Piraten der Kriegswirtschaft zu Leibe zu gehen, kann man schwerlich großes Gewicht beilegen, wenn Klagen, wie die mehrfach an dieser Stelle erwähnten, monatlang unwiderlegt durch die Presse gehen.

Die „Ungefährlichkeit“ der japanischen Baumwollindustrie für England.

[Nachdruck verboten.]

Auch an dieser Stelle ist wiederholt darauf hingewiesen worden, daß die japanische Baumwollindustrie den Engländern, insbesondere den Fabrikanten von Lancashire, ernstliche Konkurrenz macht und daß sich diese Verhältnisse nach dem Kriege noch weiter zu Ungunsten der englischen Industrie entwickeln werden. Solange diese Mitteilungen in den Fachschriften erschienen sind, hat sich die britische Zensur nicht veranlaßt gesehen, mit der Angelegenheit allzuviel Aufhebens zu machen. Nun haben es aber auch die englischen Tageszeitungen übernommen, die hier einschlägigen Fragen zu prüfen, und daraus hat sich eine beachtenswerte Artikelserie entwickelt.

Man ist also nach bewährten Mustern dazu übergegangen, den ganzen Fragenkomplex von einer „anderen Warte aus“ betrachten zu wollen. Wir sehen im „Manchester Guardian“ einen Artikel, der alle Argumente enthält, die man dem englischen Lesepublikum eintrichtern möchte. Dieser Artikel hat folgenden Wortlaut: „Wenn sich auch die Baumwollindustrie in Japan während des Krieges gewaltig entwickelt hat und die Ausfuhr von Baumwollstoffen sich mehr als verdoppelt hat, so scheint man in englischen Fachkreisen für die Baumwollindustrie von Lancashire dennoch keine ernstlichen Befürchtungen zu hegen. Das ist auch berechtigt, denn man muß bedenken, daß Japan erst 1914 nur 2,4 Millionen Spindeln besaß, während England gegenwärtig 56 Millionen Spindeln sein eigen nennt. Allerdings würde die Lage anders werden, wenn den englischen Webereien die Hände weiter so gebunden würden, wie in den letzten Jahren. Japan leidet nicht weniger unter den hohen Kohlenpreisen, der Knappheit an Arbeitskräften, der Steigerung der Löhne und der allgemeinen Teuerung wie wir in England. Obendrein ist Japan mit seinen Maschinen auf das Ausland, besonders auf England und Amerika angewiesen. Nach japanischen Berichten betragen die Erweiterungen in der Spinn- und Webindustrie während der letzten vier Jahre nur etwa 32%.“

Der „Manchester Guardian“ benützt, wie man sieht, die Gelegenheit, um darzutun, daß, wenn die britische Textilindustrie nicht doch noch weiter Japan gegenüber in den Hintergrund kommen soll, es notwendig wäre, daß die britische Regierung in Sachen der Ausfuhrbewilligungen etwas liberaler vorgehe. Das genannte Blatt steht in vielfacher Beziehung in Opposition zur gegenwärtigen Regierung. Es ist ein liberales Blatt, das den Standpunkt vertritt, es müsse der Handel so schnell und so radikal als möglich wieder freigegeben werden.

Es fehlen uns in Deutschland die Unterlagen, um die Behauptungen des Blattes von der statistischen Seite aus beurteilen zu können. Aber der kurze Wortlaut und die Tendenz des Artikels lassen dessen Absicht glänzend erkennen. Es ist ein Beruhigungsmittel, das dem großen Lesepublikum in England eingegeben wird. In Wahrheit liegt die Sache so, daß die englische Baumwollindustrie in Lancashire schon zu wiederholten Malen die Regierung gebeten hat, irgend etwas zu tun, um das Überhandnehmen des Handels mit

japanischen Baumwollprodukten im fernen Osten, in Südafrika und in Südamerika zu verhindern. Bisher war das natürlich nicht möglich. Heute, wo es der britischen Baumwollindustrie möglich sein wird, wieder freier die Fittiche zu regen, will man den Japanern energisch entgegenreten, und dazu paßt es, daß die britische Öffentlichkeit einen brauchbaren Resonanzboden abgibt. In Wirklichkeit ist die Furcht der Baumwollindustrie in Lancashire gegenüber Japan eine tiefe und durch die Ereignisse während des Krieges durchaus begründete.

Aufhebung von während des Krieges abgeschlossenen Baumwollkäufen durch den Eintritt Amerikas in den Krieg.

[Nachdruck verboten.]

Daß vor dem Ausbruch des Weltkrieges geschlossene Lieferungsverträge über überseeische Waren, deren Erfüllung die Parteien wegen der Behinderung infolge des Krieges durch Vereinbarung bis zum Friedensschluß hinausgeschoben haben, als aufgehoben anzusehen sind, weil wegen der durch die lange Dauer des Krieges und die dadurch herbeigeführte völlige Umwälzung aller wirtschaftlichen Verhältnisse die Lieferung nach Kriegsende dem Verkäufer nicht mehr zuzumuten ist, ist vom Reichsgericht schon mehrfach anerkannt worden. Aber auch auf Lieferungsverträge, die erst während des Krieges abgeschlossen sind, muß die gleiche Beurteilung dann Platz greifen, wenn durch spätere Ereignisse, wie z. B. den Eintritt Amerikas in den Weltkrieg, eine bei Vertragsabschluss nicht vorhersehbare wesentliche Veränderung der für die Lieferung in Betracht kommenden Verhältnisse herbeigeführt worden ist. In diesem Sinne ist jetzt der folgende Streitfall entschieden worden:

Am 12. und 17. Januar 1916 kaufte die Baumwollspinnerei Gronau (Westfalen) von der Firma C. in Bremen je 600 Ballen amerikanische Baumwolle, lieferbar teils 2, teils 3 Monate nach offiziellem Friedensschluß mit England. Im November 1916 erklärte die Verkäuferin mit Rücksicht auf die lange Dauer des Krieges und die eingetretenen Schwierigkeiten im Verkehr mit Amerika ihren Rücktritt von den Verträgen. Die Käuferin widersprach dem, die Verkäuferin wiederholte die Rücktrittserklärung aber nochmals im April 1917. Nunmehr erhob die Käuferin gegen die Verkäuferin Klage auf Feststellung, daß die Verträge noch zu Recht bestanden.

Das Landgericht Bremen und ebenso das Oberlandesgericht Hamburg haben die Klage abgewiesen. Zur Begründung führt das Oberlandesgericht aus: Die hier streitigen Verträge sind geschlossen zu einer Zeit, als die wirtschaftlichen Folgen des Krieges mit England sich bereits in empfindlicher Weise bemerkbar machten. Deshalb würde die weitere Entwicklung der wirtschaftlichen Lage, die aus einem nur zwischen europäischen Mächten geführten Kriege sich ergab, die Beklagte nicht zum Rücktritt von den Verträgen berechtigen. Denn das normale Kriegsrisiko hat die Beklagte mit den Vertragsschlüssen auf sich genommen. Aber die Beklagte macht mit Recht geltend, daß mittlerweile eine vollkommene, bei Abschluß der Verträge nicht voraussehbar gewesene Veränderung der politischen und wirtschaftlichen Lage dadurch herbeigeführt worden ist, daß Amerika in den Krieg eintrat. Richtig ist zwar, daß in Handelskreisen schon seit längerer Zeit mit der Möglichkeit eines Eingreifens Amerikas gerechnet wurde. Im Januar 1916 war aber die Lage nicht eine derartige, daß diese Möglichkeit als eine drohende Gefahr empfunden und von den Kaufleuten als erster Faktor in Rechnung gestellt wurde. Offenbar haben die Parteien bei Vertragsschluß an einen Eintritt Amerikas in den Krieg nicht geglaubt. Durch diesen Eintritt ist aber eine vollkommene Veränderung aller für die Erfüllung der Verträge der Parteien maßgebenden Verhältnisse erfolgt. Voraussetzung für den soliden Baumwollhandel ist die Möglichkeit, in Verbindung mit dem amerikanischen Baumwoll-Terminmarkt treten zu können. Insbesondere im Bremer Baumwollhandel ist es allgemein üblich, daß sich der Verkäufer auf dem amerikanischen Terminmarkt eindeckt. Wird dem Verkäufer diese Möglichkeit genommen, so wird er dadurch an der Erfüllung des Vertrages gehindert. Durch den Eintritt Amerikas in den Krieg hat nun jede Verbindung mit dem amerikanischen Baumwollmarkt aufgehört. Aber neben der Unterbrechung dieser Verbindung kommen auch die sonstigen wirtschaftlichen Veränderungen infolge des Eingreifens Amerikas in Betracht. Die Gesamtwirkung aller eingetretenen Erschwernisse ist derart, daß die Erfüllung der Verträge, wollte man sie zu dem vereinbarten Zeitpunkt nach Friedensschluß verlangen, für die Beklagte wirtschaftlich eine ganz andere Leistung sein würde, als sie die Parteien zur Zeit des Vertragsabschlusses im Auge hatten. Ein solches Risiko hat die Beklagte nicht übernommen. Vielmehr müssen nach Treu und Glauben mit Rücksicht auf die Verkehrssitte die Verträge dahin verstanden werden, daß der Beklagten nicht mehr als das gewöhnliche, von einem verständigen Kaufmann zu übernehmende Risiko auferlegt werden sollte. Die Beklagte ist deshalb mit Recht von den Verträgen zurückgetreten.

Das Reichsgericht hat dieses Urteil bestätigt und die von der Klägerin versuchte Revision zurückgewiesen. (Aktenzeichen: II. 391/18. — Urteil des Reichsgerichts vom 16. Mai 1919. (K. M.-L.)

Von der Reichstagung deutscher Technik.

Über die vom 20.—22. Juni in Berlin abgehaltene und vom Bund technischer Berufsstände einberufene zweite Reichstagung deutscher Technik wird uns u. a. berichtet: Der erste Vorsitzende des Bundes, Herr Oberingenieur Hartmann, begrüßte in seiner Eröffnungsansprache die trotz der schwierigen Verkehrsverhältnisse zahlreich erschienenen Delegierten der auswärtigen Ortsgruppen und angeschlossenen Vereine und Verbände. Aus seinem Bericht über die politische Wirksamkeit des Bundes sei hervorgehoben, daß es dem Bunde gelang, im Auswärtigen Amt zu verschiedenen technischen und wirtschaftlichen Fragen, insbesondere bei den Beratungen der Friedensverhandlungen hinzugezogen zu werden, daß eine Eingabe beim Reichsjustizamt über die Patentverlängerung Erfolg zu haben verspricht und daß auch im Reichswirtschaftsministerium verschiedentlich, so z. B. in Sachen des Kohlengesetzes und des Preisabbaues, Beratungen gepflogen und Eingaben ausge-

arbeitet worden waren. Über die innere Bundesarbeit berichtet Herr Dipl. Ing. Genest und hob dabei die rege Mitarbeit der angeschlossenen Vereine und Verbände, insbesondere des Vereins Deutscher Ingenieure hervor. Die Bundesbewegung habe auch in den letzten Monaten große Fortschritte erzielt, so sei die Zahl der Einzel-Mitglieder um etwa 2000 in jedem Monat gestiegen.

In den folgenden Verhandlungen wurden verschiedene Satzungsänderungen vorgeschlagen und angenommen, so die Umänderung des Namens Bund Technischer Berufsstände in

Reichsbund Deutscher Technik.

Bei der Vorstandswahl wurde Herr Direktor Dahl zum ersten, Herr Ing. Krug, Herr Architekt Meister und Herr Geh. Ob. Postrat Strecker zu stellvertretenden Vorsitzenden gewählt.

In der öffentlichen Versammlung sprach nach einigen Begrüßungsworten des Vorsitzenden der Rektor der Technischen Hochschule, Herr Geh. Baurat Brix die Übereinstimmung des Lehrkörpers und der Studentenschaft aus, im Sinne des Bundes mitzuarbeiten. In den darauf folgenden Vorträgen sprach Herr Direktor Hellmich vom Verein Deutscher Ingenieure über Spezialisierung, Normalisierung und Typisierung in der Industrie. Er führte aus, daß nicht nur für unsere Wirtschaft notwendig sei, in größtem Umfange hochwertige Veredelungsarbeit zu leisten und die Ausfuhr von Rohstoffen und Halbfabrikaten tunlichst einzuschränken, sondern daß auch Gestehungs- und Vertriebskosten der Erzeugnisse herabgedrückt werden müssen. Die Normalisierung technischer Einzelteile und die Typisierung der Erzeugnisse wären Mittel hierzu. Sie dürften freilich nur auf Grund eingehender wissenschaftlicher Untersuchungen durchgeführt werden, damit nicht Formen gewählt würden, die den technischen Fortschritt lähmen. Normalisierung und Typisierung sei von technischen Gesichtspunkten aus meist vorteilhaft; diese Maßnahmen müßten aber auch von wirtschaftlichen Momenten aus betrachtet werden, sie bedingten einen Wirtschaftsplan, eine Gemeinschaftsarbeit, eine Art Symbiose der verschiedenen Industrien und Unternehmungen, die sich langsam organisch entwickeln müsse. Die wissenschaftlichen Forschungsarbeiten, wie sie vom Verein deutscher Ingenieure auf diesem Gebiete in Angriff genommen worden seien, könnten die Grundlagen hierfür liefern. Mit dem Worte Krupps, daß der Zweck der Arbeit das Wohl der Gemeinschaft sei, wies der Vortragende zum Schluß auf die richtige Wertung und Bedeutung der technischen Leistung in der heutigen Not hin. In der einem weiteren Vortrag von Herrn Gewerbeschuldirektor Müller-Glauchau über die technischen Maßnahmen zur Förderung des Handwerkes folgenden Ansprache richtete einer der Redner die Bitte an die Versammlung, die Techniker möchten vor allem in dieser ersten Zeit das Wohl der Gesamtheit im Auge behalten und ihre Entschlüsse objektiv unter Zurückstellung persönlicher Gesichtspunkte treffen.

Verminderung der Arbeitsleistung durch den Achtstundentag.

Ein interessanter Bericht über die Verminderung der Leistungsfähigkeit der Industrie durch den Achtstundentag ist, wie die „Svensk Handelstidning“ Stockholm kürzlich mitteilte, vom Arbeitszeitausschuß fertiggestellt und der schwedischen Regierung übergeben worden. Er umfaßt 37 der wichtigsten Industriezweige, durch die ungefähr 87% der gesamten Industrie im Lande vertreten sind. Die angestellten Berechnungen gehen von zwei verschiedenen Voraussetzungen aus, nämlich erstens: unverminderter Produktion und erhöhter Arbeiterzahl und zweitens: unveränderter Arbeiterzahl und verminderter Produktion. Die erstere Voraussetzung, die nach Ansicht des Ausschusses vorzugsweise in Frage kommen dürfte, ergibt bei einer Verkürzung der Arbeitszeit auf 48 Stunden in der Woche für die gesamte Industrie folgendes Ergebnis:

Eine erforderliche Erhöhung der Arbeiterzahl um 71348 oder 18,67%, neuer Kapitalbedarf für Neubauten oder Erweiterungen der Fabrikräume und Wohnungen, sowie Neuanschaffungen von Maschinen und Geräten: Kr. 342815958 oder 6,86%. Steigerung der jährlichen Produktionskosten durch die Erhöhung der Arbeiterzahl und die erhöhte Kapitalfestlegung: Kr. 124546399 bzw. 3,47%.

Bei Zugrundelegung der zweiten Voraussetzung ist der Ausschluß zu dem Ergebnis gekommen, daß die bei einer Verkürzung der Arbeitszeit auf 48 Stunden in der Woche berechnete Produktionsverminderung durchschnittlich 14,86% beträgt, was einer Herabsetzung des Produktionswertes der Industrie um Kr. 645237810 gleich käme. Der jährliche Verlust an Arbeitsstunden innerhalb der Industrie betrüge bei derselben Voraussetzung 143933431. Die schließliche Verallgemeinerung der Berechnungen ergibt, daß die Produktionskosten für die in dem wie oben berechneten Grade verminderte Produktion sich um Kr. 142834697 oder 4,54% erhöhen. Außerdem würden sich die Produktionskosten infolge Rückganges der Produktion absolut vermindern um Kr. 440124264 oder 11,80% und der Eigentumswert, d. h. das in industriellen Betriebe angelegte Kapital würde sich durch das Sinken des Lagerwertes um Kr. 298339380 oder 5,97% vermindern. Der letzterwähnte Betrag scheint jedoch besonders ungewiß zu sein. Zum Schluß wird daran erinnert, daß die Berechnung von der Lage im Jahre 1917 ausging und daß nach diesem Zeitpunkte bereits in verschiedenen wichtigen Industrien eine erhebliche Verminderung der Arbeitszeit stattgefunden hat.

□ □ □

Die Geschäftslage in den Fabrik-Bezirken.

(Jeder ganze oder auszugsweise Nachdruck der nachfolgenden Originalberichte ist nur unter vollständiger Quellenangabe gestattet.)

Zur Lage im Geraer Industriebezirk.

(Von unserem Geraer Mitarbeiter.)

Gera, 4. Juli.

Die letzten beiden Wochen standen unter dem Zeichen der Zuteilung von Waren aus dem Bestande der ehemaligen Bekleidungsbeschaffungsämter, soweit solche von den hiesigen Fabrikanten gekauft worden sind. In einigen Abteilungen, wie in der Putzerei, Ausnäheri und vor allen Dingen in der Ausrüstung, trat infolgedessen eine Geschäftigkeit ein in einem Um-

fange, wie wir sie noch von früheren Saisonzeiten in Erinnerung haben, heute natürlich nur mit einer kurzen Dauer. Leider ist die Ware vielfach in einem recht schlechten Zustand. Vor allen zeigt die Ware viele Mottlöcher, deren Beseitigung durch Kunststopferinnen wohl möglich ist, was aber auch den ohnehin schon hohen Preis noch weiter nicht unwesentlich erhöht. Schlimmer ist es mit den auch ziemlich häufig auftretenden Stockflecken bestellt, deren Entfernung schlechterdings nicht möglich ist. Im großen und ganzen bewirkt aber diese Zuteilung dieser ehemaligen BBA-Waren nur eine vorübergehende Steigerung des Beschäftigungsgrades und auch nur in einigen Abteilungen. Vor allen Dingen kommen diese Waren heute reichlich spät, um nicht zu sagen zu spät, auf den Markt. Leider hat die Nachfrage auch in den beiden letzten Berichtswochen keine Steigerung erfahren, und es ist somit der Bestand an Aufträgen schon ganz bedenklich im Abnehmen begriffen, sodaß die Aussichten für die nächsten Monate immer trüber werden. An gutem Material für die bekannten Qualitätswaren, für die noch am ersten Interesse besteht, sind leider nur ganz beschränkte Mengen vorhanden, wogegen für kunstwollene Waren, für die Material noch in verhältnismäßig genügendem Umfange zur Verfügung steht, die Nachfrage immer geringfügiger geworden ist. Wir glauben nicht fehlzugehen mit der Annahme, daß wir hiermit die Früchte der so überaus langsamen Bearbeitung bei der Verteilung der Vorräte an Textilwaren zu ernten haben. Durch die Überschwemmung mit ausländischen Textilerzeugnissen ist der Textilindustrie außer dem ausländischen Markte nun auch noch das Inlandsgeschäft genommen worden. Die Bedeutung dieser Tatsache wird sich erst ergeben, wenn die Witterungsverhältnisse die Fortführung der jetzt stattfindenden Ausführung der Notstandsarbeiten verbieten und dann die Textilindustrie, wie dies früher der Fall war, die freiwerdenden Arbeitskräfte nicht an sich ziehen kann. Vor allen Dingen muß die Herbeischaffung von Rohmaterial in die Wege geleitet werden.

Auch in den Spinnereibetrieben des hiesigen Bezirkes ist ein Rückgang in der Beschäftigung zu verzeichnen, was in erster Linie auch mit auf das weitere Sinken des Interesses für Kunstwolle und Bourette, sowie sonstige Mischgespinnte zurückzuführen ist. Immerhin kann man in diesem Teile unserer Branche für die Berichtswochen noch immer von einer zufriedenstellenden Beschäftigung sprechen.

Am flottesten ist der Geschäftsgang z. Z. ohne Frage in der Ausrüstungsbranche, wo man die Retag-Waren zur Ausrüstung hereinbekommen hat, und da ab 1. Juli der weitere Aufschlag von 75% in Kraft tritt, hat man bis zum 30. Juni noch alles, was irgend möglich war, zur Ausrüstung gegeben. Von einer Vollbeschäftigung kann aber auch unter diesem Ansturm nicht die Rede sein. Sofern die benötigten Chemikalien, insbesondere Appreturmittel, beschafft werden können, werden wenige Tage genügen, um der vorliegenden Arbeit beizukommen.

Aus Krefeld

wird uns unterm 3. Juli berichtet:

Mit Rohseiden und Schappen ist unsere Fabrik nunmehr wenigstens für bestimmte Gewebearten gedeckt. Webgrößen für Ketten zu rohzuverwendenden Stoffen sind durch Japanherkünfte einstweilen ziemlich ausreichend vertreten; für die schwereren Werke fehlen allerdings die edleren italienischen Größen sehr. Mehr noch macht sich fühlbar der gänzliche Mangel an italienischen gezwirnten Seiden, namentlich Organsins in feinen und mittleren Titres, die für viele Webarten der Stofffabrik, namentlich aber für die Samtfabrik kaum zu entbehren sind. Tramen für Schuß sind durch die aus Lyon kommenden asiatischen Seiden für die meisten Artikel genügend vorhanden. Schappen sind durch die Basler und die Lyoner Spinnereien in beträchtlichen Mengen beschafft worden; die Fabrik hat jetzt sogar wieder die Annehmlichkeit, in beschränktem Maße Waren von den hier wieder errichteten Lägern bei den hiesigen Vertretern nach Bedarf zu entnehmen. Kunstseiden sind für einen verschwindenden Teil des Begehres zu haben, was besonders die Krawattenstoffweberei schmerzlich empfindet. Baumwollgarne, die auch nur in ganz ungenügenden Mengen eingehen, wären der Fabrik am meisten willkommen. Die vorstehend geschilderte Belieferung mit Rohstoffen ergibt für die Beschäftigung der Fabrik folgendes Bild: Krawattenstoffe, immer noch der Hauptartikel, geben gut zu tun; die Nachfrage bleibt stark trotz der hohen Preise, die heute selbst die geringeren Qualitäten verlangen; es könnten wesentlich mehr Stühle angesetzt werden, wenn Kunstseide besser einginge. Seiden- und Samtbänder sind ebenfalls in gutem Begehre und beschäftigen eine ansehnliche Zahl Maschinen. Kleider- und Blusenstoffe leiden an dem erwähnten Mangel an italienischen Seiden, wenn auch unsere stets findige Weberei mit Ersatz nach Möglichkeit zu arbeiten sucht. Die Samt- und Plüschfabrik, die durch den Verlauf der Ereignisse schon in den letzten Jahren sich teilweise hatte umkrepeln müssen für die schwereren glatten Stoffe für vaterländische Zwecke, arbeitet solche nach und nach auf, um dann die Fabrik wieder auf ihre frühere Beschäftigung zurückzuführen, da für Samt und Plüsch jetzt wieder Schappen zur Verfügung stehen — nur Baumwolle fehlt dazu noch. Die sogenannten Kunstwebereien, die sonst Stoffe und Bänder mit eingewebten Namen usw. herstellten, in der Hauptsache aber auf Übersee angewiesen waren, tragen den Zeitverhältnissen Rechnung, indem sie den Ausfall der fremdländischen Aufträge durch Übernahme von anderen Seidengeweben ausgleichen. Die Hersteller von Posamentenwaren sind befriedigend beschäftigt; dagegen fehlt es den Gummibandherstellern an dem nötigsten Arbeitsstoff. Papiergarne gelangen in Krefeld wenig mehr zur Verwendung. — Wenn aus Vorstehendem erhellt, daß hier im besetzten Gebiet im großen und ganzen dank der Versorgung mit Rohmaterial aus den Verbandsländern die Arbeit etwas vorwärts geht, so ist doch die Lage der Fabrik noch sehr sorgenreich: die hohen Einkaufspreise, die maßlose Verteuerung derselben durch unsere schlimme Markgeltung, die gestiegenen Arbeitslöhne, die vielfache Erhöhung der Ausrüstungskosten in Färberei, Appretur, Druckerei, Presserei usw. machen ein lohnendes Arbeiten hinfällig. Außerdem besteht immer noch die Erschwerung der Ausfuhr aus dem besetzten Gebiet, selbst in das nichtbesetzte Deutschland.

Der Geschäftsgang in den niederrheinischen Webereien.

(Von unserem M.-Gladbacher Mitarbeiter.)

M.-Gladbach, 3. Juli.

In den Papiergarn-Webereien hat die Beschäftigung derart nachgelassen, daß nur wenige Stühle noch laufen konnten. Es kommen Papierstoffe nur noch zur Herstellung von Säcken für gewerbliche Zwecke sowie für Strohsack- und Matratzenstoffe in Frage. Für Bekleidungsgegenstände wird nichts mehr angefertigt; die noch vorhandenen Vorräte sind meistens unter Preis verkauft worden.

In den Baumwollwebereien hat die Arbeitstätigkeit in den letzten Wochen, nachdem Baumwollgarne etwas reichlicher zur Verfügung standen, eine Zunahme erfahren, es sind jetzt wohl sämtliche Betriebe, allerdings nur mit einer kleinen Stuhlzahl, wieder in Tätigkeit. Besonders in den Weißwebereien, die Nessel, Biber, Genua-Cord usw. herstellen, ist die Erzeugung noch recht klein, dagegen kommen in den Buntwebereien, die auch viele Mischgarne und Kunstwollgarne verarbeiten, schon größere Mengen Waren zur Anfertigung. Die Nachfrage nach allen diesen Geweben ist trotz der hohen Preise noch bedeutend, ein Abflauen des regen Verkehrs ist bis jetzt nicht eingetreten. Die Einfuhr ausländischer Textilwaren hat den hiesigen Markt vorerst noch wenig beeinflusst; es wird aber doch befürchtet, daß die hiesige Industrie auf die Dauer darunter leiden wird.

In den Buckskin-, Kammgarn- und Cheviotwebereien ist die Lage durchgehends noch als zufriedenstellend zu bezeichnen. Es wird allerdings auch in diesen Betrieben nur mit einem Teil der vorhandenen Stühle gearbeitet, alle diese Erzeugnisse finden aber flotten Absatz. In letzter Zeit werden auch mehr bessere wollhaltigere Stoffe, besonders Kammgarne hergestellt, infolgedessen sich die Umsätze bedeutend gehoben haben.

In den Leinenwebereien des hiesigen Bezirks hat das lebhafteste Geschäft weiter angehalten, nach allen Leinenwaren herrscht rege Nachfrage. Die Erzeugung bleibt aber beschränkt, da es an Rohstoffen mangelt.

□ □ □

Von den Aktien-Gesellschaften der Textil-Industrie.

(Die vershrl. Direktionen werden um regelmäßige Übersendung der Geschäftsberichte gebeten.)

Vereinigte Kunstseidefabriken A.-G., Frankfurt a. M.

Die Gesellschaft führt im Bericht für 1918 aus, daß nach Erledigung der im wesentlichen zur Beschäftigung der Arbeiter angenommenen Aufträge für den Heeresbedarf das Werk im Mai seiner alten Bestimmung wenigstens insoweit wieder zugeführt werden konnte, als es gelang, so viel Zellstoff und Chemikalien freizubekommen, um die Apparatur zur Herstellung von Stapelfasern zu benutzen. Den Absatz des Fabrikates regelte die Zwangswirtschaft. Nach auf 89534 (i. V. 347796) \mathcal{M} ermäßigten Abschreibungen und Absetzung der unter Kreditoren verbuchten ziffernmäßig nicht genannten Rücklage für Kriegsgewinnsteuer verbleiben 198565 (189028) \mathcal{M} Reingewinn, aus dem, wie gemeldet, wieder 6% Dividende verteilt werden. Bisher sei es auch im laufenden Jahr, wenn auch mit großen Mühen möglich gewesen, die nötigen Materialien für die Fabrikation herbeizuschaffen, wodurch eine regelmäßige Tätigkeit des Unternehmens bis jetzt gesichert war. In der Hauptversammlung, in der 7 Aktionäre mit 1255 Aktien vertreten waren, wurde die Dividende auf 6% festgesetzt und die turnusmäßig ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder wiedergewählt. Die Rohmaterialzufuhr sei immer noch sehr schwierig, doch hoffe man auf Besserung. Hinsichtlich der Kraftlieferung sei bereits eine Besserung eingetreten.

Bremer Woll-Wäscherei. Nach dem Geschäftsbericht ergibt sich für 1918 ein Verlust von 151580 \mathcal{M} , der sich um 795 \mathcal{M} Gewinnvortrag auf 150785 \mathcal{M} ermäßigt. Im Vorjahr ergab sich bei Entnahme von 48408 \mathcal{M} aus dem Dispositionsfonds ein Reingewinn von 58190 \mathcal{M} , aus dem eine Dividende von 7% verteilt wurde. Die Generalversammlung, in der 10 Aktionäre 89250 \mathcal{M} Aktienkapital vertraten, genehmigte die Regularien und wählte der Reihe nach ausscheidende Aufsichtsratsmitglieder wieder. Der Vorsitzende teilte u. a. mit, die Gesellschaft hätte mit Schwierigkeiten wegen Beschaffung von Kohle und Rohmaterialien zu kämpfen. Die Verwaltung habe sich dieserhalb noch einmal nach Berlin gewandt, wenn man dort keinen Erfolg habe, werde man wahrscheinlich den Betrieb stilllegen müssen. Dazu käme es auch infolge der unerfüllbaren Arbeiterlohnforderungen. Die Aussichten seien wenig günstig.

Kölnische Gummifädenfabrik vorm. Ferd. Kohlstadt & Co. in Köln-Deutz. Nach dem Geschäftsbericht für 1918 ließ sich die im Bericht des Vorjahres erwähnte Möglichkeit der Ausnutzung einer neuen Herstellung und deren Ausdehnung infolge der Zeitumstände nicht verwirklichen, vor allem durch die amtliche Stilllegung des Betriebs. Dazu kam der plötzliche Umschwung der politischen Verhältnisse, der die kostspielige Umstellung der vorhandenen Granatendreherei auf ein neues Kaliber nicht auszunutzen gestattete. Das Ergebnis mußte somit weit hinter dem des Vorjahres zurückbleiben. Der Gewinn aus Waren verminderte sich auf 121873 (im Vorjahre 444779) \mathcal{M} . Nach 64609 (103726) \mathcal{M} Abschreibungen, darunter diesmal 39426 \mathcal{M} auf Wertpapiere, verbleiben 2723 \mathcal{M} , die vorgetragen werden. Die Hauptversammlung, in der fünf Aktionäre 721500 \mathcal{M} Aktienkapital vertraten, genehmigte einstimmig den dividendenlosen Abschluß, erteilte der Verwaltung Entlastung und wählte ein satzungsgemäß ausscheidendes Aufsichtsratsmitglied wieder. Die Gewinnanteilsteuer soll künftig von der Gesellschaft getragen werden. Über die Aussichten teilte der Vorsitzende, Herr Wilhelm v. Becklinghausen, mit, daß nach dem nicht sehr erfreulichen Ergebnis des abgelaufenen Jahres die ersten Monate des neuen Jahres erheblich günstiger verlaufen seien. Wenn auch die ihr vom Reich überwiesenen Kautschukmengen nicht erheblich gewesen seien, so habe die Gesellschaft doch einen annehmbaren Gewinn daraus erzielt. Wie der weitere Geschäftsverlauf sich gestalten werde, könne nicht vorausgesagt werden, da man ja nicht wisse, ob und welche Kautschukmengen die Gesellschaft weiterhin erhalten und welche Preise erzielt würden, zudem strömten fertige Gummwaren aus dem Ausland herein, die naturgemäß den Gewinn beeinträchtigten.

Schubert & Salzer Akt.-Ges. in Chemnitz. Im Geschäftsjahr 1918/1919 verringerte sich der Fabrikationsgewinn zuzüglich des Vortrages und der Zinsen von 5147352 \mathcal{M} auf 2378891 \mathcal{M} . Nach Absetzung der Ge-

schäftsunkosten mit 938491 (i. V. 528727) \mathcal{M} , der Abgaben mit 415472 (368620) \mathcal{M} und der Abschreibungen in Höhe von 215982 (1240524) \mathcal{M} verbleibt ein Überschuß von 1313966 (2836400) \mathcal{M} . Aus ihm wird eine Dividende von 20 (30) % verteilt. Außerdem erhalten die Aktionäre aus dem Konto für Übergangswirtschaft eine Sondervergütung von 10 (i. V. 0) %.

Die Generalversammlung setzte die Dividende auf 20 (i. V. 30) % fest und beschloß die Ausschüttung einer Sondervergütung von 10 %.

Die Verwaltung teilte mit, daß es dem Unternehmen an Aufträgen nicht fehle, jedoch ließen es die gegenwärtigen Verhältnisse nicht zu, diese Aufträge so schnell auszuführen, wie es die Verwaltung wünsche.

M. Lamberts & May, A.-G. in M.-Gladbach. Nach dem Geschäftsbericht für 1918 ergab sich nach 52106 \mathcal{M} Abschreibungen ein Verlust von 103676 \mathcal{M} , der sich um den Vortrag von 2851 \mathcal{M} auf 100825 \mathcal{M} vermindert und der vorgetragen wird (i. V. 4%) Dividende aus 42850 \mathcal{M} Reingewinn. Im Geschäft, das sich durchschnittlich in mäßigen Grenzen gehalten hat und mehrere Monate sehr still war, erfolgte im Spätsommer eine Belebung, die aber durch das Kriegsende unterbrochen worden ist. Der Abschluß wurde durch die Entwertung der Papiergarne und Gewebe und durch die vorgeschriebene Wiedereinstellung der aus dem Felde zurückgekehrten Arbeiter, für die ausreichende Beschäftigung fehlt, ungünstig beeinflusst. Über die Aussichten lasse sich wegen des durch die Besetzung behinderten Rohstoffbezugs und Absatzes nichts sagen. — In der Hauptversammlung, in der drei Aktionäre 459 Aktien vertraten, führte der Vorsitzende, Herr Rechtsanwalt Dr. Dicken, nach einem Bericht der „K. Z.“ aus, daß der neue Aufsichtsrat und Vorstand der Gesellschaft, die Anfang Oktober 1918 die Geschäfte übernommen haben, bei der Gesellschaft nicht alles so vorgefunden haben, wie es notwendig gewesen wäre. Es wurde daher dem alten Vorstand und dem alten Aufsichtsrat die Entlastung verweigert, dagegen der neue Vorstand und der neue Aufsichtsrat für seine Tätigkeit vom Oktober 1918 bis Ende des Jahres entlastet. Für das ausscheidende Aufsichtsratsmitglied, Herr Max Falk wurde Herr Bankdirektor August Bertram in Barmen und als neues Mitglied Herr Rechtsanwalt Tils in M.-Gladbach neu gewählt.

Die Auerbacher Teppichfabrik vorm. Lange & Co., Akt.-Ges. in Auerbach i. V. wurde unterm 1. Juli in eine offene Handelsgesellschaft unter der Firma Auerbacher Teppichfabrik umgewandelt. Alle Aktiven gehen auf die neue Firma über, Passiven sind nicht vorhanden. Die Firmenänderung hat auf die fortbestehende Fabrikation keinerlei Einfluß und die Leitung des Unternehmens, das unter der Firma Auerbacher Teppichfabrik Lange & Co. vor nunmehr 25 Jahren begründet wurde, liegt nach wie vor in den Händen des bisherigen Vorstandes.

Leipziger Tricotagenfabrik, Akt.-Ges. in Leipzig-Lindenau. Die zum 30. Juli einberufene außerordentliche Generalversammlung soll u. a. auch Beschluß fassen über Erhöhung des Aktienkapitals um 75000 \mathcal{M} auf 675000 \mathcal{M} durch Ausgabe von 75 Stück Aktien, die der Commerz- und Disconto-Bank überlassen werden sollen gegen die Verpflichtung, diese Aktien den Aktionären im Verhältnis von 8:1 kostenlos zur Verfügung zu stellen.

□ □ □

Marktberichte.

Wolle, Garne und Waren.

London, 27. Juni. Wolle. Auf der heutigen Kolonialwollversteigerung bestand zwischen den heimischen und festländischen Käufern bei Merinowollen lebhafter Wettbewerb. Feine Kreuzzuchten erzielten volle Preise, geringere Sorten notierten zugunsten der Käufer. (K. Z.)

London, 1. Juli. Auf der heutigen Wollauktion machte sich seitens des Kontinents lebhafter Wettbewerb für gereinigte Merinos zu außerordentlich hohen Preisen bemerkbar. Für gröbere Sorten war die Preisgestaltung zugunsten der Käufer. (Frkf. Ztg.)

London, 4. Juli. Die Wollauktion wurde heute geschlossen. Die angebotenen 128072 Bil. wurden fast sämtlich verkauft. Unter der großen Zahl von Käufern waren Franzosen und Belgier gut vertreten. Für lange gefettete abgekämmte Merinos herrschte gute Nachfrage. Fehlerhafte und kurze Merinos waren bei vermehrter Nachfrage seitens des Kontinents gesucht. In feinen Kreuzzuchten waren die Zufuhren sehr gering. Die Tendenz war daher fest. Für mittlere und grobe Kreuzzuchten war die Stimmung dagegen schwach. Im Vergleich mit der Maiaktion waren Merinos im Preise unverändert bis 5% teurer. Kreuzzuchten feine Sorten unverändert, mittlere Sorten 10% niedriger, grobe Sorten 7½ bis 10% niedriger. Die nächste Wollauktion beginnt am 14. Juli. (B. B.-Z.)

Bradford, 3. Juli. Wolle. Wollmarkt unverändert fest.

Baumwolle, Garne und Waren.

***Stuttgart, 30. Juni.** (Bericht von Wilhelm Rieger.) Die zum Verkauf weiterhina freigegebenen Waren finden bei entsprechenden Preisen immer noch Absatz. In Garnen lagen Angebote mit Ausfuhrbewilligung von elsässischer Seite für Basis Nr. 20 engl. Trosselcops rein amerik. zu \mathcal{M} 34,— sofort, zu \mathcal{M} 28,— III. Vierteljahr lieferbar vor, konnten aber wegen ihrer hohen Forderung keine Berücksichtigung erfahren. Man hofft mit Beendigung der Friedensverhandlungen auf baldige Zufuhren von Rohstoffen, sie allein würden uns Aussicht auf normale Verhältnisse eröffnen; allerdings muß auch mit einer größeren Einfuhr von fertigen und ausgerüsteten Baumwollfabrikaten aus dem Ausland in nicht zu ferner Zeit gerechnet werden.

Statistik des Liverpooler Baumwollmarktes.

(Privatmeldungen, unverbindlich.)

	Amer. middl. loko	Juni	Juli	Sept.	Okt.	Jan.	Umsatz	Ankünfte
28. Juni	20,39	20,80	20,70	20,10	21,—	—	3000	17200
30. „	20,14	20,34	20,21	19,80	19,67	—	3000	4110
3. Juli	19,04	—	19,45	19,30	19,20	18,87	2000	13480
4. „	19,44	—	19,98	19,65	19,53	19,31	2000	800

M.-Gladbach, 5. Juli. Auf dem Garnmarkt erscheinen letzthin auch Angebote französischer und englischer Baumwollgarne. Die Weber kauften jedoch nur für dringenden Bedarf, weil sie eine Verbilligung des Geldkurses erwarten. (Frkf. Ztg.)

Havre, 3. Juli. Baumwolle. Juli bis August 301, September 294, November bis Dezember 293.

Vom amerikanischen Baumwollmarkt.

***New-York, 3. Juli.** (Nachdruck verboten.) Während sich zu Beginn der vorigen Woche am Platzmarkt Schwäche zeigte, begann er diesmal gleich bei sehr fester Haltung, die sich auch fast durchweg behaupten konnte. Die Unterzeichnung des Friedensvertrages rief die Erwartung auf einen größeren Warenexport hervor, was die Spinner zu Ankäufen veranlaßte. Auch am Terminmarkt machte sich gleich zu Beginn festere Tendenz bemerkbar. Die Beendigung des Streiks in Lancashire, die zu größeren Kaufaufträgen seitens Manchesters führte, übte eine günstige Wirkung aus, und da die Wetterberichte wenig günstig waren und Japan sich wieder ziemlich stark am Geschäft beteiligte und amtliche Mitteilungen nicht gut lauteten, kam es wieder zu reichlichen Deckungen. Der Bericht des „Commercial and Financial Chronicle“ wirkte auch in gleicher Richtung. Die Bemühungen, den Flächenraum unter Kultur stark zu vermindern, haben zwar den vollen Erfolg nicht gehabt, immerhin ist die Verringerung einschneidend. Der Grund dafür ist ja darin zu suchen, daß man den Preis der Baumwolle hochhalten will, und zwar angeblich nur wegen der vermehrten Erzeugungskosten, die auf 20 c per Pfund geschätzt werden. Jedenfalls wird der Ertrag, da auch das Wetter bisher meist nicht günstig war, es an Düngemitteln fehlt, eine Abnahme zeigen. Mangel an Arbeitern waltet auch vor, die Pflanzungen sind im Rückstand, der Stand der Felder bleibt hinter dem Durchschnitt zurück. Man schätzt den Flächenraum auf 38045000 Acres, was eine Abnahme von 7,44% gegen voriges Jahr bedeutet. Mit Ausnahme von Alabama, wo eine Vermehrung eingetreten ist, zeigen alle Hauptbaumwollstaaten eine Abnahme. Es ist natürlich, daß unter diesen Umständen die Preisrichtung nach oben liegt. Gewinnmitnahmen und etwas bessere Witterungsberichte riefen wohl Nachlässe hervor, die aber immer nur vorübergehend waren. Die Preise erholten sich fast stets wieder sehr schnell, und die letztgemeldeten sind wesentlich höher als die am Schluß der Vorwoche.

New-York, 5. Juli. Erntebericht. Nach dem neuesten Bericht des amerikanischen Ackerbaubureaus hat sich der Durchschnittsstand der Baumwolle verschlechtert, und zwar stellte er sich Ende Juni auf 70% gegen 75,6% Ende Mai, und 85,8% Ende Juni 1918.

Seide und Seidenwaren.

Base, 4. Juli. Nach den neuesten Kabelberichten aus Schanghai wird die gesamte diesjährige Seidenenernte um 20% niedriger als die des Vorjahres geschätzt, in Kanton lautet die Schätzung der dritten diesjährigen Seidenenernte auf 7000 Bil. gegen 8500 Bil. im Jahre 1918. (B. B.-Z.)

Zürich, 30. Juni. Rohseide. Die fortlaufenden Bedürfe der Fabrik, die vor zwei Monaten ohne Rohstoff-Reserven in eine tätigeren Geschäftsperiode eingetreten ist, unterhalten regelmäßige Umsätze, die sich zu langsam aber stetig anziehenden Preisen vollziehen. Das von November bis März sukzessive verlorene Terrain ist nunmehr ziemlich vollständig wieder eingeholt. Die weitere Preisbildung wird weniger von dem Ausfall der neuen Ernte als von der Gestaltung der allgemeinen Weltlage bestimmt werden. Von der letzteren abgesehen, darf die Situation der Rohseide als eine gesunde bezeichnet werden, da sie weder an Überproduktion, noch an Überproduktion belastet ist. Die seinerzeit stark kritisierte Gründung des italienischen Einkaufs-Institutes stellt sich je länger je mehr als eine weitsichtige Maßregel heraus, die während einer überaus kritischen Periode die italienische Industrie vor dem Ruin bewahrt hat, und die später vielleicht als Regulator allfälliger Übertreibungen gute Dienste leisten wird. (N. Z. Z.)

Mailand, 30. Juni. Rohseide. Das Seidengeschäft ist etwas ruhiger geworden, denn abgesehen von den weiter steigenden Preisen werden die disponiblen Vorräte stets kleiner, während andererseits die Spinner sich für das neue Produkt, dessen Kosten sie noch nicht entfernt mit Sicherheit berechnen können, in den meisten Fällen noch nicht engagieren wollen. Die Coccons-Märkte haben in den frühen Gegenden überall eingesetzt, und während sie mit Preisen von 9—10 Lire angefangen hatten, so sind sie für die guten Qualitäten rasch auf 11 Lire und darüber gestiegen. Die Rendements scheinen bis jetzt befriedigend zu sein, dagegen muß quantitativ mit einem beträchtlichen Ausfall gegenüber der letztjährigen Ernte gerechnet werden. Die Lohnbewegungen in der Spinn- und Zwirn-Industrie haben noch keine definitive Lösung gefunden; sie helfen mit, die Unsicherheit der gegenwärtigen Situation zu verschärfen, was nicht ohne hemmenden Einfluß auf die Kaufkraft vieler Spinner ist. (N. Z. Z.)

***Lyon, 5. Juli.** (Nachdruck verboten.) Wie in der Vorwoche, haben auch diesmal die Rohseidenverbraucher Zurückhaltung gezeigt und ist es infolgedessen zu zahlreichen Geschäften nicht gekommen. Es ist dies weiter der Einführung der achtstündigen Arbeitszeit zuzuschreiben, die große Unsicherheit hervorruft, da sich noch gar nicht beurteilen läßt, in wie weit dadurch eine Erzeugungseinschränkung eintreten wird. Die Färber und Appreteure, die schon vorher nicht ganz nach Wunsch liefern konnten, was den nicht ausreichenden Brennstoffbelieferungen zuzuschreiben war, beginnen noch mehr in Rückstand zu kommen, ganz abgesehen davon, daß sie Preiserhöhungen haben eintreten lassen. Andererseits waren aber auch die Zufuhren in Rohseiden nicht ausreichend, und dies hat auch ferner dazu beigetragen, daß der Verkehr ruhig blieb. Übrigens pflegte er es um diese Zeit des Jahres, in der das Interesse sich der kommenden Ernte zuwendet, stets zu sein. In Frankreich sowohl als in Italien hat die bessere Witterung günstig eingewirkt, trotzdem rechnet man auf keinen großen Ertrag, ebenso soll er in der Levante und in Syrien verringert sein. — Auch in Seidenwaren hat der Umsatz nachgelassen. Die Jahreszeit ist ihm gewöhnlich nicht sehr günstig, obwohl die eigentliche tote Saison ja erst in einigen Wochen einsetzt. Die höheren Gestehungskosten veranlaßten aber die Produzenten bereits, besonders wenn es sich um Abschlüsse für spätere Lieferung handelte, höhere Forderungen zu stellen, und dies erwies sich dem Umsatz als nachteilig. Doch glaubt man nicht, daß dies auf

längere Zeit der Fall sein werde, da die Mode Seidengewebe so sehr begünstigt und auch alle anderen vorläufig noch hoch im Preise bleiben dürften. Wie St. Etienne berichtet, sind in das besetzte Gebiet reichliche Bändersendungen gelangt, wie auch sonst Bestellungen aus dem Auslande eintrafen. Doch litt besonders der Verkehr mit den neutralen Ländern bereits etwas, weil auch in St. Etienne durch die verminderte Arbeitszeit die Erzeugung zurückgeht und damit, da die Löhne nicht heruntergehen, sondern im Gegenteil heraufgesetzt worden sind, die Kosten sich wesentlich erhöhen.

New-York, 1. Juli. Auf dem hiesigen Rohseidenmarkt herrschte starke Kauflust bei steigenden Preisen. (K. Z.)

Flachs, Hanf, Jute, Ramie, Garne und Waren.

***Dundee, 1. Juli.** (Nachdruck verboten.) Die lebhaftere Nachfrage für Garne und Stoffe, die schon die vorige Berichtszeit gebracht hat, hielt in der letztverflossenen nicht nur an, sondern nahm noch zu. Es hat dies auch zu einer weiteren Aufwärtsbewegung geführt, besonders da auch aus Kalkutta starke Steigerungen für Rohjute berichtet wurden und diese also auch in Dundee weiter in die Höhe gegangen ist. Während das letzte Mal gewöhnliche 8 Pfund Schuß mit 5 sh. 4 d. bis 5 sh. 5 d. abgegeben wurden, kamen diesmal zuletzt Umsätze nicht unter 6 sh. zustande. In mittlerer Kette nicht unter 6 sh. 2 d., während in der Vorwoche 5 sh. 6 d. bis 5 sh. 7 d. notiert wurden. In Stoffen waren die Steigerungen ebenfalls bedeutend, 10 $\frac{1}{2}$ Unzen 40 Zoll Hessians gingen von 6 36/48 auf 7 $\frac{1}{4}$ d. herauf, 8 Unzen 40 Zoll von 5 12/48 auf 5 87/96 d. Zu Betriebseinstellungen, die noch vereinzelt eine Woche um die andere stattgefunden hatten, kam es nicht mehr.

Für Leinenwaren ist die Nachfrage nicht wesentlich gewachsen, immerhin herrschte ziemlich guter Verkehr. Er würde wahrscheinlich noch umfangreicher gewesen sein, wenn nicht infolge des sehr knappen Rohmaterials die Spinner Zurückhaltung zeigten. Man fürchtet, daß im Herbst Mangel eintreten könnte, da auf Zufuhren wenig zu rechnen ist, es sei denn, daß in Rußland ein Umschwung in den politischen Verhältnissen eintritt. Das Ausland zeigte wachsenden Bedarf, dem nicht immer entsprechen werden konnte. Wenn er den Umfang der Friedenszeit erreichen würde, wäre es ganz unmöglich, ihn zu erfüllen.

□ □ □

Patent-Anmeldungen, Erlöschungen usw.

R.-A. vom 30. Juni.

Anmeldungen.

Klasse 8h. Gr. 26. K. 68243. Karl Klöckner, Barmen, Heckinghauserstr. 265. Lüstriermaschine für Garne. 25. 2. 19. — Klasse 8k. Gr. 1. H. 75455. Theodor Husmann, Berlin, Bayerischestr. 27. Leinenrückgewinnung. 18. 10. 18. — Klasse 29a. Gr. 2. N. 17317. Maschinenfabrik A. Neumann, Bitterfeld. Vorrichtung zum Bearbeiten von Pflanzenstengeln mit Fallhämmern. 18. 5. 18.

R.-A. vom 3. Juli.

Zurücknahme von Anmeldungen.

Klasse 29b. B. 86227. Verfahren zum Entbasten von Seide und ähnlichen Fasern. 25. 3. 19.

Änderungen in der Person des Inhabers.

Klasse 29b. 305655, 307724. Ferdinand Kniebel, Rühn b. Bützow, u. Berta Senger geb. Mix, Berlin-Schöneberg, Maaßenstr. 15.

Löschungen.

Infolge Nichtzahlung der Gebühren.
25a: 280844.

□ □ □

== Nachtrag. ==

Neu eingetragene Firmen.

Augeburg. Rudolf Dummler, Baumwoll- und Leinenwarengroßhandel.
Baisingen, Württ. A. & J. Marx, Textilwarengroßhandlung.
Bamberg. Streitl & Co., Garngroßhandlung.
Barmen. Klob & Co., Leder- und Segeltuchwarenfabrik.
Berlin. Siegfried Seide, Seidengarn- und Sternzwirnfabrik. — Theodor Simon, Herstellung von Damenkonfektion.
Bochum. Fritz Bäcker, Web- und Wirkwarengroßhandlung.
Chemnitz. Lohs & Türk, Herstellung und Export von Strümpfen. — Carl Weller, Vertretung von Spinnereien und Garnhandel.
Gera. Werner Oberländer, Handel mit Kleiderstoffen. — Tetschlag & Co., Kleiderstoffgroßhandel.
Leipzig. Lorenz & Hennig, Handel mit Textilrohstoffen. — Kleeblatt & Co., Textilwarenhandel. — Edgar Matthias, Handelsvertretungen in Webwaren und Großhandel damit. — F. Albert Brandt, Herstellung von Schürzen und Großhandel mit Leinen- und Baumwollwaren.
M.-Gladbach. Franken & Ortmanns, Rheinische Tuchindustrie. — Jean Elsen, Handelsvertretungen in Baumwolle, Wolle, Wollabfällen, Garnen und Webwaren.
Oerlinghausen, Lippe. Justus Möser, Einfuhr und Handel mit Geweben und Stickereien.
Pulsnitz, Sachsen. Fr. Otto Schäfer, Herstellung von Band- und Textilwaren.
Rostock. Mecklenburgische Sack- und Plan-Industrie Dolberg & Franz.
Rüstringen, Old. Onken & Becker, mechanische Wäsche- und Kleiderfabrik.
Sondelfingen, Württ. G. Wilhelm Tinney, mech. Weberei.
Stuttgart. Karl W. Saur, Garnhandel und Agentur.

Unterweischlitz, Vogtl. Oswald Gutmann, Herstellung von Stickereien und Spitzen, sowie Handel damit.
 Wiesbaden. Rheinische Leinen-Compagnie Dannemann & Sohn.
 Worms. Textilwerke Bernhard Löb & Co., Kommanditges.
 Zittau, Sachsen. Max Auerbach, Handelsvertretungen in Kunstseide, Garnen und Maschinen. — Max E. Richter, Herstellung von Web- und Strumpfwaren sowie Trikotagen und Großhandel damit. — Herbert Ringel, Großhandel mit Manufakturwaren. — Robert Brückner, Garn- und Webwarenhandel.

Jubiläen.

Auerbach i. V. Die Auerbacher Teppichfabrik, A.-G., konnte am 1. Juli auf das 25jährige Bestehen ihres unter der Firma Auerbacher Teppichfabrik Lange & Co. begründeten Betriebes zurückblicken.

Chemnitz. Dieser Tage konnten die Webermeister Herren Anton Lotz und Hermann Seiffert ihr 60- bzw. 50jähriges Meisterjubiläum feiern. — Herr Paul Klaußner, Prokurist der Firma Irdel, Rebling & Jähmig, mechanische Weberei für Tischdecken und Portieren, ist aus Anlaß der Erfüllung einer 25jährigen ununterbrochenen Tätigkeit bei der genannten Firma ein Glückwunschschreiben des Stadtrats zugegangen. Die Handelskammer Chemnitz verlieh ihm eine Ehrenurkunde.

Plauen. Am 1. Juli feierte die Spitzenkonfektionsfirma Joseph & Sachs (Inhaber Herr Paul Frackmann) das Jubiläum ihres 25jährigen Bestehens. — Das Jubiläum seiner 25jährigen Tätigkeit an der Kunstschule für Textil-Industrie konnte am 1. Juli der Kassierer der genannten Anstalt, Herr Sekretär E. Schreiber, begehen. — Ihr 25jähriges Arbeitsjubiläum in der Firma Eduard Grimm, Weißwarenfabrik, konnte am 2. Juli Fr. Clara Hanoldt feiern, die seit einem Vierteljahrhundert ununterbrochen in diesem Hause als I. Direktrice tätig ist. Die Handelskammer Plauen überreichte der Jubilarin ein Glückwunschdiplom.

Hohenstein-Ernstthal. Die Handelskammer Chemnitz verlieh dem Prokuristen der Strumpfwarenfabrik G. F. Beck in Hohenstein-Ernstthal, Herrn Karl Sieske, aus Anlaß seiner 25jährigen treuen Dienste bei genannter Firma eine Ehrenurkunde.

Todesfälle.

Chemnitz. Am 1. Juli verchied im Alter von 83 Jahren Herr Ernst Louis Voelkel, der ehemalige langjährige Betriebsleiter der Tisch- und Diwandeckenfabrik Eckardt & Sohn.

Chemnitz-Kappel. Vor kurzem starb im Alter von 25 Jahren Herr Georg Heinich in Firma Heinich & Friedrich, Appreturanstalt.

Breslau. Herr Moritz Moskiewicz, früherer Inhaber der gleichnamigen Tücher- und Seidengroßhandlung, ist dieser Tage im Alter von 73 Jahren in Bad Salzbrunn verschieden.

Lohnbewegung.

Hartenstein (Sachsen). Die Lohnbewegung der Wäschearbeiter und -arbeiterinnen in den Orten Hartenstein, Wildenfels, Thierfeld, Langebach und Wildbach ist beendet worden. Sie erhalten ab 1. Juli eine Lohnaufbesserung von 40 bis 100%. Ferner erhalten sie das Nähgarn zum Selbstkostenpreis. Auch die Heimarbeiter erhalten höhere Löhne.

Neue Gründungen.

Neu eingetragen.

Altenburg, S.-A. Verkaufsverband deutscher Klapphutfabrikanten, G. m. b. H. Gegenstand: Gemeinsamer Verkauf der von den Gesellschaftern hergestellten Klapphüte, Ein- und Verkauf aller von den Gesellschaftern zur Klapp- und Seidenhutfabrikation erforderlichen Gegenstände. Stammkapital: 50000 M. Geschäftsführer: Kaufmann Paul Drescher in Altenburg.
 Berlin. Übersee-Import-Compagnie m. b. H. in Berlin-Wilmersdorf. Gegenstand: Vertretung deutscher Firmen im Ausland und ausländischer Firmen in Deutschland in Textilwaren. Stammkapital: 21000 M. Geschäftsführer: Kaufmann Arthur Otto und Frau Anna Otto geb. Markowitz in Berlin-Wilmersdorf.
 Glauchau, Sachsen. Kunstwolle, G. m. b. H. Gegenstand: Einkauf, Aufschließung, Veredelung und Weiterverarbeitung von Pflanzenfasern, sowie Betrieb einer Färberei. Stammkapital: 20000 M. Geschäftsführer: Kaufmann Alfred Besenbruch in Glauchau.
 Hadersleben, Schleswig. Handel- und Industrie-Gesellschaft m. b. H. Gegenstand: Bearbeitung von Faserstoffen und Handel damit. Stammkapital: 280000 M. Geschäftsführer: Kaufmann Friedrich Dettmer in Hamburg.
 Konitz (Westpr.). Westpreussische Flachsveredelungs-Fabrik, G. m. b. H. Gegenstand: Bearbeitung von Flachs. Stammkapital: 30000 M. Geschäftsführer: Stadtrat Max Lewin und Bankdirektor Heyden in Konitz.

Zürich. Unter der Firma Mützenfabrik, A.-G. wurde eine neue Aktiengesellschaft gegründet, welche die Herstellung und den Handel mit Mützen, Hüten und ähnlichen Gegenständen betreibt. Die Firma übernimmt das Geschäft S. Hungerbühler-Siegenthaler & Co. Das Stammkapital beträgt 60000 Fr. Geschäftsführer ist Herr Fritz Bill von Kernried in Zürich.

Seinäjoki (Finnland). Unter der Firma O. Y. Pohjanmaan Verkatehdas O. Y. ist eine Gesellschaft mit 2 Mill. fmk Aktienkapital gegründet worden, die Tuchfabrikation betreiben soll.

Strangelbach (Schweiz). In eine neue Aktiengesellschaft unter der Firma Weberei auf der Bleiche A.-G. ist die bisherige Schweiz. Cheviotweberei A.-G. in Basel umgewandelt worden; sie hat gleichzeitig ihren Sitz nach Strangelbach verlegt. Zweck der Gesellschaft ist Fabrikation und Verkauf von Woll- und Baumwollgeweben, insbesondere Wollmousseline- und Damenkleiderstoffen. Das Grundkapital beträgt 250000 Fr. Rechtsverbindliche Unterschrift führt Herr Dr. Hans Völlmy.

Lausanne. Unter der Firma Teinturerie Rochat, Société anonyme, Lausanne ist eine neue Aktiengesellschaft gegründet worden, die den Betrieb einer Färberei und chemischen Kleiderreinigungsanstalt bezweckt. Das Gesellschaftskapital beträgt 150000 Fr.

Fabrikerrichtungen und -Vergrößerungen.

Plauen i. V. Die Vogtländische Maschinenfabrik A.-G. in Plauen hat die Gebäude der ehemaligen Plauener Kunstseidefabrik A.-G., die 1910 mit einem Kapital von 1 1/2 Mill. M. gegründet wurde, aber zur Liquidation schreiten mußte, angekauft. Die Maschinenfabrik wird, wie verlautet, einen Teil ihres Betriebes, voraussichtlich den Bau von Kraftwagen, dorthin verlegen.

Arbon (Schweiz). Wie verlautet, hat die A.-G. Bleicherei Seeriet in Arbon sämtliche bisher von der A.-G. Stickereierwerke in Arbon gepachteten Gebäulichkeiten käuflich erworben.

Apeldoorn, Holland. Hier wird der Bau einer Kunstseidefabrik mit 1500 Arbeitern beabsichtigt; die Gründung geht von Arnheimschen Interessenten aus.

Eisenach. Die bekanntlich vor kurzem gegründete Stapelfaserfabrik A.-G. wird, wie verlautet, in Arnstadt eine Spinnerei und Weberei, die 200 bis 300 Arbeiter beschäftigen soll, in dem alten Gebäude der Vereinigten Haufschlauchfabriken errichten.

Wolfen b. Halle a. S. Die in Nr. 27 auch von uns veröffentlichte Mitteilung, daß die A.-G. für Anilinfabrikation in Berlin eine Erweiterung ihrer Anlagen durch den Bau einer Fabrik zur Herstellung von Natron, Salpeter und Salpetersäure beabsichtigen, wird von der Verwaltung als unzutreffend erklärt.

Personalnotizen.

Bielefeld. Der neugebildete Verband der Bielefelder Großhändler hat Herrn Gust. Adolf Gassel, in Firma Gustav Gassel, Tuchgroßhandlung, zum ersten Vorsitzenden gewählt. Geschäftsführer ist Herr Dr. Freiherr von Ascheraden, der Syndikus der Bielefelder Handelskammer.

Kaiserslautern. Herr Kommerzienrat Leonhard, leitender Direktor der Kammgarnspinnerei Aktien-Gesellschaft Kaiserslautern, wurde zum 1. Vorsitzenden des neugegründeten Verbandes Pfälzischer Industrieller gewählt. Zum Schatzmeister bestimmt wurde der Tuchfabrikant Herr Hans Marx in Firma J. J. Marx, Tuchfabrik in Lambrecht.

Berlin. Berliner Blättermeldungen zufolge trat Herr Alfred Markus, bisher stellvertretendes Vorstandsmitglied der Reichs-Textil-Aktiengesellschaft, am 1. Juli aus dem Vorstand der Retag aus. Herr Markus ist nunmehr in den Vorstand der Export-Aktiengesellschaft, Berlin W, Kanonierstraße 44 eingetreten, um sich vornehmlich mit dem Import und Export von Textilwaren zu befassen. — In den Aufsichtsrat der Reichstextil-Akt.-Ges. wurden als stellvertretende Mitglieder die Herren Ministerialdirektor Dr. Rohmer-Berlin und Regierungsrat Dr. Gunz-Berlin gewählt.

Prokuraerteilungen und -Löschungen.

***Mühlhausen (Thür.)** Die Firma Otto Fiedler, Garn-Großhandlung und Vertretungen, hat den Kaufleuten Hermann Ebeling und Heinrich Ebeling Einzelprokura erteilt.

Aachen. Die Weberei- und Appreturanstalt Karl Scheins hat Herrn Ernst Hildebrandt nunmehr Einzelprokura erteilt, seine Gesamtprokura ist dadurch erloschen.

Berlin. Die Prokura des Herrn Walter Joachimsthal bei der Firma Gebrüder Kirstein, Wollgroßhandlung, ist erloschen. — Die Reichstextil-Akt.-Ges. gibt bekannt, daß die Prokura des Herrn Curt Gestefeld erloschen ist. Die neuernannten Prokuristen Herren Gerhard Winter, Willy Jacob und Siegmund Kaiser können die Gesellschaft nur in Gemeinschaft mit einem Vorstandsmitglied vertreten.

Breslau. Bei der Spinnereifirma J. Schwerin & Söhne sind die Herren Martin Pniower und Walter Korst befugt, gemeinschaftlich die Firma zu vertreten.

Geschäftsveränderungen.

Leipzig. Zum Geschäftsführer der Zentral-Wollhandelsgesellschaft m. b. H. wurde Herr Hermann Beinssen ernannt. — In die Sackgroßhandlung Freudenreich & Altmann ist Herr Johannes Max Gantzer als Gesellschafter eingetreten.

***Gückelsberg b. Flöha i. Sa.** Die Firma G. F. Heymann, Baumwollspinnerei, teilt uns mit, daß ihre bisherigen Inhaber, Herr Friedrich Ferdinand Richard Heymann und Herr Theodor Eugen Heymann, aus der nahezu 100 Jahre bestehenden Firma ausgeschieden sind, um sich ins Privatleben zurückzuziehen. Die Firma ist in eine Kommanditgesellschaft umgewandelt worden, in die Herr Direktor William Schulz in Zschopau als alleiniger persönlich haftender Gesellschafter eingetreten ist.

Lambrecht, Pfalz. F. & L. Haas ist die neue Firma für die Tuchfabrik A. H. Fuchs & Cie.

Apolda. Herr Hermann Hielscher ist in die Firma Karl Wächter, Appreturanstalt, als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten.

Barmen. Die Handelsgesellschaft in Firma Peter Bäumchen, Bandstuhlfabrik, ist aufgelöst. Herr Paul Bäumchen ist alleiniger Inhaber. — Die Rheinische Möbelstoff-Weberei vorm. Dahl & Hunsche, A.-G. hat eine Zweigniederlassung in Berlin errichtet; der bisherige Prokurist Herr Karl Sachs wurde zum stellvertretenden Direktor ernannt.

Berlin. Die Blusenfabrik B. Malinowski & Dressel in Berlin-Wilmersdorf hat ihren Sitz nach Berlin verlegt. — Herr Wilhelm Rein wurde in den Vorstand der Segeltuch-Industrie A.-G. berufen. Die Gesellschaft wird nunmehr von den beiden Vorstandsmitgliedern Herren Ruch und Rein gemeinsam gezeichnet. — Zum Geschäftsführer der Faserstoff-Vertriebsgesellschaft m. b. H. wurde Herr Hermann Breden ernannt. — Die Agentur für Seidenwaren Richard Rogall ist nach Berlin-Lichterfelde verlegt.

Bielefeld. An Stelle des ausgeschiedenen Herrn Albert Mohr wurde Herr Wilhelm Huber zum Vorstandsmitglied der Bielefelder Akt.-Ges. für mechanische Weberei ernannt.

Vermischtes.

Endlich Abbau der Zwangswirtschaft? Nach Zeitungsberichten hat sich das neue Kabinett in Weimar in den letzten Tagen mit dem durch die Revolution aufgestellten Wirtschaftsprogramm befaßt. Dabei seien Entscheidungen von außerordentlich weittragender Bedeutung gefallen. Durch die Programmrede, die Ministerpräsident Bauer voraussichtlich anlässlich der Ratifikation des Friedensvertrages halten wird, werde die Öffentlichkeit weitgehend unterrichtet werden. Heute könne schon mitgeteilt werden, daß die aus dem Krieg übernommene stark bureaukritisierende Zwangswirtschaft nunmehr zielbewußt aufgelöst werden wird. Dem freien Handel solle wieder größerer Spielraum zugewiesen werden und die Kriegsgesellschaften sollten systematisch in ihrer Tätigkeit eingeschränkt und bis auf das zulässige Maß abgebaut werden. Die Öffentlichkeit hat sich wiederholt mit der Frage beschäftigt, warum bei der gegenwärtigen Stoffnot durch die Reichsbekleidungsstelle noch große Mengen von Tuch und erhebliche Wollvorräte zurückgehalten werden. Diese Wollvorräte sollen nunmehr sofort der Industrie zur Bearbeitung zugeführt und die verfügbaren Tuche dem Handel übergeben werden. — „Die Botenschaft hör' ich wohl.“

Die preußischen Handelskammern gegen die Planwirtschaft. Der Landesauschuß der preußischen Handelskammern hat in einer seiner letzten Sitzungen eine Entschließung zur „Planwirtschaft“ gefaßt, die u. a. folgendes besagt: Der Landesauschuß weiß sich eins mit dem Reichswirtschaftsministerium in dem Bestreben, die Erzeugung unserer Volkswirtschaft zu heben und ihren Wirkungsgrad zu verbessern. Er vermag aber nicht anzuerkennen, daß die von dem Reichswirtschaftsministerium vorgeschlagene, zwischen Gesellschaft und Privatwirtschaft vermittelnde Planwirtschaft diese Ziele erreichen kann. Die Planwirtschaft würde einen Organisationsapparat von geradezu ungeheurer Ausdehnung und einen unübersehbaren Kostenaufwand erfordern, der fast ausschließlich von der deutschen Industrie getragen werden müßte. Der den Wirtschaftsbünden und Fachverbänden zugewiesene Aufgabenkreis würde die freie Betriebsführung der einzelnen Unternehmungen beschränken, die Initiative der besten Kräfte ausschalten und den freien Handel lahmlegen. Die Unterstellung unter den staatlichen Einfluß würde uns in Gegensatz zu dem Ausland bringen und die Gefahr in sich bergen, daß sich aus dem internationalen Wettbewerb politische Konflikte entwickeln. Die Planwirtschaft würde schließlich zu einer gewaltigen Bürokratie führen, in der auch die hervorragendsten Fachleute versagen müßten. Die Wiederaufrichtung unseres Vaterlandes aus der wirtschaftlichen Anarchie würde auf dem Wege der Planwirtschaft niemals gelingen. Dazu sei vielmehr unbedingte Voraussetzung, daß der Zwang mit seinen unheilvollen Wirkungen auf fast allen Erzeugungs- und Verteilungsgebieten der freien Betätigung des Unternehmers und des Kaufmanns Platz macht, und daß ein Interessenausgleich zwischen Unternehmern, Angestellten und Arbeitern mit dem Erfolge geschaffen wird, daß Deutschland wieder freudig zur Arbeit zurückkehrt.

Gründung eines Manufakturisten-Vereins Meerane. In einer Versammlung der Geschäftsinhaber der Meeraner Web-, Wirk- und Strickwarenbranche, in der 23 Firmen vertreten waren, wurde einstimmig die Gründung eines „Manufakturisten-Vereins Meerane“ beschlossen. Der Verein macht es sich zur Aufgabe, durch gemeinschaftliche Einkäufe gute und billige Waren zu beschaffen.

Eine neue Gefahr für die Leinenindustrie. Der Verband Deutscher Bastfaser-Röst- und Aufbereitungsanstalten e. V. in Sorau führt in einer an die Handelskammer Zittau gerichteten Denkschrift aus, daß die Landwirtschaft infolge ungenügender Wagenstellung in der Ablieferung des Flachsetrohes gehemmt ist und dieserhalb auch weniger Neigung hat, Flachs zu bauen. Die Röstereien sind deshalb, zumal auch die Kohlenbelieferungen stocken, vielfach gezwungen, ihren Betrieb einzustellen. Dadurch wird auch die gesamte Leinenindustrie in schwere Bedrängnis gebracht. Da man nur mit einer Beschäftigung von 6, höchstens 8 Prozent rechnen kann, wenn nicht schleunigst ein Eingreifen der Regierung erfolgt.

Auflösung der Ausfuhrgesellschaft in Berlin. Die von dem Zentralverband deutscher Industrieller, dem Bund der Industriellen und dem Zentralverband des deutschen Großhandels zum Zwecke der Pflege der Handelsbeziehungen mit der Ukraine gegründete Ausfuhrgesellschaft m. b. H. schlägt einer außerordentlichen Generalversammlung die Liquidation vor.

Neuer Tarifvertrag. Ein Tarifvertrag ist nach längeren Verhandlungen zwischen den Verbänden der Arbeitgeber in Görlitz, denen auch die Bezirksgruppe Görlitz-Seidenberg des Verbandes schlesischer Textilindustrieller angehört, und dem Sozialen Ausschuß der Angestelltenverbände, sowie dem Zentralverband der Handlungsgehilfen zum Abschluß gekommen. Der Vertrag erstreckt sich auf die männlichen und weiblichen, in Industrie und Handel beschäftigten Angestellten, die im Monatsgehalt stehen oder sonst unter die Angestelltenversicherung fallen, und gilt nur für den Stadtkreis Görlitz.

Einigung in der Damenkonfektion. Wie wir in Nr. 26 berichteten, hatte der Reichsbund Deutscher Textildetailisten-Verbände E. V. eine Auftragsperre gegen die Konfektionsverbände verhängt. Die inzwischen eingeleiteten Verhandlungen haben nunmehr, wie wir erfahren, zu einer Einigung zwischen den Lieferanten- und Abnehmerverbänden auf folgender Grundlage geführt: Anstelle der beabsichtigten Kondition: Schluß des Liefermonats mit 2% Kassakonto oder 30 Tage ab Schluß des Lieferungsmonats rein netto Kasse, traten nunmehr folgende Bestimmungen: Zahlung am Schluß des Lieferungsmonats mit 4% Kassakonto oder 30 Tage nach Schluß des Lieferungsmonats mit 2% Skonto oder 60 Tage nach Schluß des Lieferungsmonats rein netto Kasse. Die Abnahme der Waren erfolgt nach Fertigstellung. Der Endtermin für die Auslieferung unterliegt gegenseitiger Vereinbarung. Die Nachlieferungsfrist wird auf 20 Tage verlängert. Die Bestimmung des Verbandes der Damenmäntelfabrikanten, die Verpackung zu berechnen und nicht zurückzunehmen, wird aufgehoben. Die Einführung der neuen durch gegenseitiges Einverständnis festgesetzten Lieferungs- und Zahlungsbedingungen erfolgt am 1. Juli 1919 und gleichzeitig wird auch die von den Abnehmerverbänden verhängte Auftragsperre aufgehoben.

Keine Breslauer Herbstmesse. Der Verwaltungsrat der Breslauer Messe-Gesellschaft m. b. H. hat, wie die „Schles. Ztg.“ schreibt, mit

Rücksicht auf die ungewisse Gestaltung der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse beschlossen, von der Veranstaltung einer Breslauer Herbstmesse in diesem Jahre Abstand zu nehmen.

Die Danziger Textilwarenmesse des Einkaufsverbandes Osten findet in Danzig vom 22. bis 29. August unter Hinzunahme von anderen Geschäftszweigen statt.

Die Revision der Devisenbestimmungen beschlossen. Aus Berlin wird berichtet: „In einer Sitzung sämtlicher beteiligten Regierungsressorts, ferner der Vertreter des Staatenausschusses und der Reichsbank wurde dem Vernehmen nach dem Antrag des Reichswirtschaftsamts, alsbald nach Ratifikation des Friedensvertrages von beiden Seiten die Devisenordnung in der Fassung des 8. Februar 1917 aufzuheben, zugestimmt unter folgenden Voraussetzungen: 1. daß Ein- und Ausfuhr weiter kontrolliert bleiben und zwar praktisch tunlichst in schärferer Form als seither, und daß 2. die nach Ansicht des Reichsfinanzministeriums und der Reichsbank nötige Beibehaltung gewisser Verkehrsbeschränkungen eine unmittelbar anschließende legislative Neuformulierung findet.“

Der deutsche Textilarbeiterverband und die Textilforschung. Der Vorstand des deutschen Textilarbeiterverbandes hat, wie uns mitgeteilt wird, an das Reichswirtschaftsministerium und an die deutsche Nationalversammlung das Ersuchen gerichtet, dem deutschen Textilarbeiterverband eine Vertretung in der Verwaltung des in Aussicht genommenen Forschungsinstituts für die deutsche Textilindustrie zu gewähren und dieses Institut möglichst in Dresden zu errichten.

Zur Beschlagnahme der Wolle. Von der Reichswirtschaftsstelle für Wolle wird durch Bekanntmachung Nr. W. 90. 5. 19 darauf hingewiesen, daß in Bayern in Ergänzung des § 6 der Bekanntmachung Nr. W. 10. 3. 19 bezügl. der Erfassung des dortigen Wollgefälles Sonderbestimmungen bestehen. Die von Bayern zugelassenen Großwollhandelsfirmen sind zum Aufkauf von Wolle im Reichsgebiet außerhalb Bayerns nicht berechtigt. § 12, Abs. 2 erhält folgenden Zusatz: Diese zum Zwecke der Selbstversorgung den Schafhaltern freigegebene Menge Wolle darf nur zu Strickgarn für den Selbstverbrauch des Schafhalters versponnen werden; infolgedessen ist die Herstellung von gewebten Stoffen (Tuchen) nicht erlaubt. Es wird gleichzeitig erneut darauf hingewiesen, daß die Beschlagnahmebestimmungen über Wolle unverändert in Kraft bleiben.

Lohnerhöhung in der Brünner Textilindustrie. In Brunn ist nach Verhandlungen mit der Organisation der Wollindustriellen eine Vereinbarung hinsichtlich der Lohnregelung für alle Arbeiterkategorien zustande gekommen. Es handelt sich um etwa 45 Textilbetriebe. Die Erhöhung der Löhne bewegt sich zwischen 18 und 32 Kr. wöchentlich.

Für die Wiederherstellung der Akkordarbeit. Eine Anzahl Düsseldorfer industrieller Großbetriebe hat, wie der „B. B. Z.“ mitgeteilt wurde, die Arbeiterschaft vor die Entscheidung gestellt, sich entweder mit der Wiedereinführung der Akkordarbeit einverstanden zu erklären oder stärkere Betriebseinstellungen, Kündigungen und Lohnkürzungen hinzunehmen.

Gegen die Textilwaren-Schiebereien aus dem besetzten Gebiet. In einer Kundgebung wendet sich der Verband stillliegender Baumwollwebereien Deutschlands, Sitz Leipzig, an die Öffentlichkeit und die gesetzgebenden Körperschaften, um gegen die Entente-Textilwarenschiebereien aus dem besetzten Gebiete Stellung zu nehmen. Der Verband sieht hierin mit Recht eine der schwersten Schädigungen der deutschen Industrie und knüpft die Erwartung daran, daß man, anstatt Zeit und Kraft an die Ausarbeitung sozialistischer Ideen im Sinne der „gebundenen Planwirtschaft“ zu vergeuden, darauf bedacht sein möge, Rohstoffe für unsere Industrie zu erhalten, um Arbeitsgelegenheit und Verdienst für die Angestellten und Arbeiter zu bekommen.

Auch eine Folge des Friedensschlusses. Der „Rheinisch-Westf. Ztg.“ wird von einem großen Hüttenwerk geschrieben: In den letzten Tagen haben mehrfach Abnehmer aus Elsaß-Lothringen, alles jahrzehnte alte Kunden, um Annullierung ihrer laufenden Aufträge ersucht, weil ihnen für Sendungen aus Deutschland von der französischen Behörde keine Einfuhrbewilligung mehr erteilt werde und sie daher zu ihrem Bedauern die geschäftlichen Beziehungen abbrechen und fortan ihren Bedarf in Frankreich decken müßten.

Ausfuhrbewilligungen in der Schweiz. Das schweizerische Volkswirtschaftsdepartement hat, der „N. Z. Z.“ zufolge, für eine Reihe von Waren, darunter Baumwolle und sämtliche Produkte dieser Kategorie, Seide usw. zur Ausfuhr über die französische und italienisch-schweizerische Grenze eine allgemeine Ausfuhrbewilligung erteilt.

Eine Musterschau für die Rheinlande. Aus Köln wird gemeldet, daß in wirtschaftlichen Kreisen der Stadt der schon vor dem Kriege eifrig erwogene Plan einer rheinischen Musterschau wieder aufgenommen worden sei. Am vergangenen Donnerstag fand in der Handelskammer eine Sitzung statt, in der die Schaffung einer solchen Schau beschlossen wurde. Es wurde ein Ausschuß gebildet, an dessen Spitze der Oberbürgermeister Adenauer steht.

Irreführende Mitteilungen betr. Aufnahme der wirtschaftlichen Beziehungen zu Rußland. Die Mitteilung, daß im Einverständnis mit der deutschen sowie der Moskauer Regierung Vertreter deutscher Großkonzerne nach Rußland gereist seien, um an Ort und Stelle Informationen über die Grundlagen des künftigen Warenaustausches einzuziehen, hat in weiten Kreisen zu der Annahme geführt, daß im amtlichen Auftrage und nach Einvernehmen mit der Sowjetregierung eine deutsche Kommission nach Moskau gereist sei, und daß schon jetzt die Ausfuhr nach Rußland wieder aufgenommen werden könne. Beides ist, wie der Deutsch-Russische Verein, E. V., Berlin, in einem Rundschreiben an seine Mitglieder mitteilt, nicht der Fall. Es handelt sich offenbar um eine mit Abglockung verbreitete irreführende Nachricht, die aus dem besetzten Gebiete stammt. Der Stand der Aussichten der Wiederaufnahme der wirtschaftlichen Beziehungen zu Groß-Rußland ist vorläufig leider noch unverändert.

Fortdauer des Streiks der englischen Baumwollspinner. Telegraf meldet aus London, daß die Lage in der Baumwoll-Industrie in Lancashire wieder bedrohlich geworden sei. Die Spinner blieben bei ihrer ursprünglichen Forderung nach einer 46¹/₂-stündigen Arbeitswoche und setzten den Streik fort. Dadurch seien nun auch die Weber arbeitslos geworden.

Freigabe deutscher Guthaben in Deutschösterreich.

Die Devisen-Abteilung der Reichshauptbank, Berlin, macht darauf aufmerksam, daß es sich für deutsche Firmen, welche die Freigabe ihrer in Deutschösterreich befindlichen, gesperrten Guthaben wünschen, empfiehlt, ihre deutschösterreichische Bank anzuweisen, die Freigabe unter Vorlage der Faktura und der Einkaufsbewilligung für die Warenlieferung oder unter Bezeichnung des Protokolls, womit die Sperre seinerzeit von der Devisenzentrale verfügt worden ist, unmittelbar bei der letzteren Stelle zu beantragen. Entsprechende Gesuche würden nach Angabe der Devisenzentrale anstandslos und umgehend erledigt werden. Die Umwandlung von Postsparkassenkonten alter Kronenrechnung in neue deutschösterreichische ist nach § 6 der Vollzugsanweisung des deutschösterreichischen Staatsamtes der Finanzen vom 25. d. J., betreffend den Banknotenumsatz in Deutschösterreich und die Ordnung damit im Zusammenhang stehender Rechtsverhältnisse, grundsätzlich unzulässig.

Große Tuchwarenvorräte in Brünn? Die tschecho-slowakische Textilindustrie steht nach einer Blütemeldung infolge der finanzpolitischen Maßnahmen der Regierung vor einer Krise. Da Ausfuhrbewilligungen nicht zu erlangen sind, haben die Brünn Fabrikanten ihre Lager mit Tuchware überfüllt. Im Brünn Bezirk lagern bei den Erzeugern gegen 1 1/2 Millionen Meter Ware haltbarer Qualität im Werte von annähernd 70 Millionen Kronen. — Diese Meldung muß in Deutschland einigmaßen befremdlich wirken, da man hier bisher annehmen mußte, daß die österreichischen Hersteller ebenso stark mit Rohstoffmangel zu kämpfen hatten wie die deutschen. Wir haben jedenfalls nicht über eine derartige Überproduktion zu klagen.

Die Lage in der nordböhmisches Bandweberei. Die Bandweberei ist in Nordböhmen, insbesondere im Hainspacher Bezirk — Groß-Schönau, Hainspach, Wölmsdorf — ein nicht unbedeutender Industriezweig, der einige Tausend Arbeiter beschäftigt. Allein Groß-Schönau zählt 12 Betriebe. Von der Hausindustrie hat sie sich allmählich zur Fabrikindustrie entwickelt. Zu Beginn des Krieges stellten alle Fabriken den Betrieb ein, nachdem sie ihre Rohstoffe aufgearbeitet hatten. Nur einige verlegten sich auf Heereslieferungen und erzeugten Körperband (zu Patronenkartons), Adjustierband, Isolierband, Verbandbinden usw., größtenteils aus Papier- oder Halbpapiergarn. Sie waren bis zum Waffenstillstand vollauf beschäftigt. Auch Ganzdrahtgewebe wurden erzeugt. Eine Fabrik im Bezirke hatte sich auf Bergungsarbeiten verlegt und wusch und richtete die im Felde untüchtig gewordenen Uniformen wieder her. Von den nordböhmisches Bandwebereien steht, wie der Wiener „Allgem. Textil-Ztg.“ berichtet wird, gegenwärtig vielleicht die eine Hälfte ganz still und die andere arbeitet mit einem Viertel ihrer Stühle. Für Papierware sind genügend Rohstoffe vorhanden, Baumwolle fehlt vollständig. Die Käufer halten mit ihren Aufträgen in Anbetracht der Unsicherheit der politischen Verhältnisse ängstlich zurück. Auch die Grenzsperré und die hohen Zölle beeinträchtigen sehr den Geschäftsgang.

Regelung des Verkehrs mit Textilien in Tschecho-Slowakien. Eine jüngst erschienene Regierungsverordnung bestimmt, daß inländische Rohstoffe zur Erzeugung von Textilien und Textilhalbfabrikaten nur der Erzeuger oder sein Bevollmächtigter einkaufen darf. Erzeugern und Bevollmächtigten ist es verboten, die Rohstoffe oder Halbfabrikate vor der Verarbeitung weiter zu verkaufen. Erzeuger, welche die eingekauften Rohstoffe zu einem für die Volksbekleidung geeigneten Stoff verarbeiten (Endprodukt), sind verpflichtet, diesen Stoff mit einem Muster und genauer Kalkulation der „Tschecho-slowakischen Textilkommission anzumelden, welche die Kalkulation prüft und dem „tschecho-slowakischen Bekleidungsamt in Prag“ abtrifft. Soweit es sich bei diesen Anmeldungen um Volksware handelt, wird sie das „Tschecho-slowakische Bekleidungsamt“ für seine Zwecke benutzen, die übrige Ware wird binnen 3 Wochen von der „Tschecho-slowakischen Textilkommission“ dem Erzeuger zum freien Verkauf überlassen werden.

Rückgang der Produktion in Ungarn. Der ungarische Volksbeauftragte für Finanzen hat in einer Sitzung des Sowjets die Mitteilung gemacht, daß die ungünstigen industriellen Ergebnisse zur Rückkehr zum Akkordlohn zwingen. Als Ursachen des Rückgangs der Produktion werden angegeben das Aufhören der kapitalistischen Disziplin, während sich die neue Arbeiterdisziplin noch nicht herausgebildet habe, ferner die Aufhebung der Akkordlöhne, sowie der Umstand, daß die Arbeiter sich noch nicht zum kommunistischen Selbstbewußtsein durchgerungen haben, welches verlange, daß jeder so viel arbeiten muß, als er könne, obwohl er nicht mehr bekomme als ein anderer. Diesem Umstand müsse entweder durch Einführung von Prämien oder durch die Rückkehr zum Akkordsystem abgeholfen werden. (Daß heißt also, daß das „kommunistische Selbstbewußtsein“ auch fernerhin sich nicht durchbringen wird. Die Schriftlitz.)

Die Belebung der polnischen Textilindustrie. Den großen Baumwollfabriken von J. K. Poznanski, Karl Scheibler, H. Grohmann usw. in Lodz, die bekanntlich viele Tausende von Arbeitern beschäftigen, soll jetzt von englischer bzw. von amerikanischer Seite die Versorgung mit Rohstoff zugesichert worden sein, ebenso soll den Wollfabriken in Lodz und Umgegend die Zuführung größerer Mengen von Wollen zugesagt sein.

Die schweizerischen Textilfabriken. Der schweizerischen Fabrikstatistik ist zu entnehmen, daß dem Gesetze insgesamt 9327 Betriebe unterstehen. An dieser Zahl sind beteiligt die Bekleidungs- und Ausrüstungsindustrie mit 1031 Betrieben, die Stickerei mit 828, die Baumwoll-Industrie mit 313, die Seiden-Industrie mit 211, die Woll-Industrie mit 66, die Leinen-Industrie mit 31 und die übrigen Textilindustrien mit 129 Betrieben. Gegenüber 1913 hat die Textil-Industrie eine Verminderung der Arbeiterzahl erfahren.

Errichtung einer Baumwollbörse in Gent. Wie verlautet, beabsichtigen die Baumwoll-Intessenten, sowie die Genter Städtische Verwaltung die Errichtung einer Baumwollbörse.

Aus der dänischen Textilindustrie. Die Tuchfabrik A/S Brandts Klaedefabriken, Odense, bringt 30 v. H. Dividende für das verlossene Geschäftsjahr zur Verteilung.

Neue Fabrikationszweige in England. Der britische Handelskommissar in Indien erhielt vom Board of Trade verschiedene Listen über neue Industriezweige, die in letzter Zeit in England zur Entwicklung gekommen sind. Neben verschiedenen Luxuswaren sind darin auch Spulmaschinen und Nähmaschinen erwähnt.

Neue französische Einfuhrvorschriften. Der französische Senat wird sich in nächster Zeit mit einem bereits von der Kammer angenommenen Gesetzentwurf befassen, nach dem die Einfuhr ausländischer

Waren und Produkte, die nicht ein vorgeschriebenes Abzeichen tragen, aus welchem hervorgeht, in welchem Lande das Produkt angefertigt oder geerntet ist, verboten ist. Durchfuhr und Einlagerung (entrepôt) fallen nicht unter die offenbar von deutschfeindlichen Absichten inspirierte Vorschrift. Der Vermerk „Made in Germany“ genügt nicht mehr; es muß ersetzt werden durch „Allemagne“. Die Einfuhr aller Artikel einschließlich der für Durchfuhr und Lagerung bestimmten, die nach ihrer Art als französische Erzeugnisse angesehen werden können, ist gänzlich verboten, auch wenn sie den oben angegebenen Vermerk tragen.

Eine französische Musterausstellung in Basel. In der Zeit vom 5. bis 21. September findet in Basel eine französische Musterausstellung statt. Die Messe wird in den Räumen der Schweizerischen Mustermesse in Basel abgehalten.

Die Inbetriebsetzung der nordfranzösischen Textilindustrie. Nach nunmehr erfolgter Lösung der mißlichen Lohnfrage rechnet man, wie „L'Echo de Paris“ meldet, auf einen raschen Aufschwung in der Textilindustrie in Tourcoing. Bis jetzt ist der Betrieb in etwa 20 Fabriken mit kaum 1000 Arbeitern gegenüber etwa 300 Fabriken mit rund 60000 Arbeitern vor dem Kriege aufgenommen worden.

Die französische Textilindustrie und die englischen Maschinenfabriken. Bereits vor der Befreiung von Lille hatte das staatliche Bureau für Wiederaufrichtung der Industrie der Einkaufskommission die notwendigen Kredite für die Beschaffung von 150000 Spindeln in England gegeben. Bei einem Gesamtbedarf der durch den Krieg vernichteten 950000 Spindeln bedeutete dieser Auftrag Arbeit für mehr als 150000 Menschen. Anfang Oktober 1918 wurde ein Vertrag mit englischen Konstrukteuren abgeschlossen. Letztere verpflichteten sich gegen die Einzahlung einer bestimmten ersten Rate zur sofortigen Konstruktion, sobald sie von ihren Verpflichtungen gegen das „War Office“ befreit sein würden; dies trat mit dem Waffenstillstand ein. Trotz aller Reklamationen bei der Einkaufskommission seitens der englischen Konstrukteure sowohl wie der französischen Industriellen wurde die vereinbarte erste Rate nicht bezahlt. Die englischen Konstrukteure haben nunmehr, wie „L'Echo de Paris“ berichtet, erklärt, daß sie die Konstruktion einstellen und sich anderer Arbeit zuwenden wollen.

—r. Englands Wollwaren-Handel mit den neutralen Ländern nach Aufhebung der Blockade. Der Wert der aus England ausgeführten Wollwaren stellte sich im Mai auf 7,809 Millionen Pfd. Sterl., oder 3,827 Mill. mehr als im Mai 1918 und 3,716 Mill. mehr als im gleichen Monat 1917. Es ist interessant, aus der Statistik festzustellen, daß das Anwachsen zum Teil zurückzuführen ist auf das Aufheben der Blockade gegen die Nachbarländer Deutschlands. Es wurden z. B. wollene Gewebe geliefert (in Yards):

nach	Mai 1919	Mai 1918
Holland	1332200	—
Dänemark	1227400	13800
Norwegen	865000	400

Man erkennt aus diesen Ziffern nicht nur die strenge Durchführung der Blockade, sondern auch den Bedarf und Warenhunger in den neutralen Ländern.

—r. Große Neugründungen in der englischen Textilindustrie. Eine neue Gesellschaft unter dem Namen „Fenton Textile Association“ hat fünf größere Spinnereien in Yorkshire aufgekauft, um sie mit einem Betriebskapital von 2 Mill. Pfd. Sterl. weiterzubetreiben. — Vor einigen Tagen sind lt. „Manch. Guardian“ Verhandlungen zum Abschluß gelangt, die den Verkauf zweier großer Baumwollspinnereien mit zusammen 415000 Spindeln an ein Syndikat von Kaufleuten aus London und Manchester bezweckten. Die von diesen neugegründete Gesellschaft wird die Betriebe mit einem Aktienkapital von 1 Mill. Pfund Sterling unter der Firma Eckersleys Cotton Trust, Limited fortführen. Wie verlautet, soll die bekannte Amalgamated Cotton Mills Company beabsichtigen, die gesamten Aktien aufzukaufen. Auch in weiteren Baumwollspinnereien von Lancashire werden Zusammenschlüsse geplant.

—r. Zur Wiederaufnahme der englisch-holländischen Handelsbeziehungen. Die Vereinigung holländischer Großhandelsfirmen der Textilbranche hat kürzlich ein Rundschreiben an die Handelskammern von Manchester, Loudon, Bradford, Leeds, Huddersfield, Nottingham und Glasgow gerichtet, in dem sie um Beistand für ihre Bestrebungen zur Beseitigung der Handelsbeschränkungen ersucht. Das fortgesetzte englische Verbot der holländischen Textilwarenausfuhr während des Krieges habe ein „Abnehmen der Sympathie für englische Arbeit“ verursacht und viele Einkäufer hätten ihre Aufträge an amerikanische Firmen vergeben, die ihre Vertreter an Ort und Stelle hatten.

—r. Die Hoffnung des englischen Baumwollhandels. Bei der kürzlich in Manchester abgehaltenen Jahresversammlung der British Cotton Growing Association sprach der Leiter der Versammlung, Sir Frank Forbes Adam, über die Tätigkeit der Gesellschaft in Südafrika, im Transvaal, im Sudan und in anderen Gebieten. Die Unterzeichnung des Friedens, führte er aus, würde sich bald bemerkbar machen. In jedem Falle hoffe er, daß die Unterzeichnung den Verkehr zwischen den einzelnen Ländern des Völkerbundes in Gang bringen werde. Unter diesen, die ohne Zweifel unter die Führung und Kontrolle Großbritanniens kommen würden, wären neue Gebiete, wo Baumwolle gebaut werden könnte. Der geschäftsführende Ausschuss wäre voll tätig in dieser Sache, und er habe bereits Schritte unternommen, um mit der Regierung Fühlung zu nehmen. Redner glaube, daß es verschiedene Gebiete gebe, die von Großbritannien später geleitet werden könnten im Auftrag des Völkerbundes, der fähig sein würde, zehnmal soviel Baumwolle als bisher zu erzeugen.

Flachsanbau in Irland. Nach englischen Pressemeldungen sind die Aussichten für die diesjährige Flachsvorsorgung, nach der Anzahl der in Irland bebauten Flächen zu urteilen, günstiger als im vergangenen Jahre. Man schätzt die Anbaufläche auf etwa 100000 acres.

Verschmelzung in der englischen Färberei-Industrie. Nach einer Meldung der „Financial Times“ wird die Firma J. Pullar & Sons, Perth, die Kontrolle über die Firma P. & P. Campbell, Ltd., Perth, erwerben und das Geschäft wird unter dem Namen Perth Dye Works weitergeführt werden.